

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Försheim, Franenstein, Massenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kraurod, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach auflegendem Tarif. Für Placatvorstellungen übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beibringung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolastraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertwöchentliche Wochenbeilage „Kochbuchausgaben“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genußunfähigkeitsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbuchausgaben“ gilt, soweit diesbezügliche Verträge sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung, so daß, wenn Mann und Frau versicherten sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Verfügung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 65

Mittwoch, 18. März 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Die Herzogin von Braunschweig und Vänenburg, Viktoria Luise, ist heute früh von einem Erbprinzen entbunden worden.

Die gestrige Reichstagswahl im Wahlkreis Borna-Pegau ergab Stichwahl zwischen den bisherigen Abg. v. Liebert (Rp.) und Ruffel (Soz.).

Bei der Reichstagswahl im Kreise Obornik-Samter-Birndam wurde der Prälat Rios (Pole) gewählt.

Der französische Finanzminister Caillaux hat demissioniert.

Auf die Beamten des Auslieferungs-Bureaus in Melbourne wurde ein Bombenattentat verübt. Drei Beamten wurden schwer verletzt.

Ein Thronfolger in Braunschweig.

Dem Hause Braunschweig-Vänenburg ist Heil widerfahren. Die Erbfolge, die durch den durch ein Automobilunglück verursachten plötzlichen Tod des ältesten Prinzen von Cumberland seiner Zeit auf zwei Augen gestellt war, ist nun gesichert. Die eheliche Verbindung des Prinzen Ernst August von Cumberland mit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen hat Glück gebracht. Nicht nur dem alten tiefen Zwist zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland ist dadurch seine Schärfe genommen, sondern dem Hause Cumberland ist auch ein Erbprinz, dem Herzogtum Braunschweig und Vänenburg ein Thronfolger geboren worden. Dies Ereignis wird durch folgendes Privat-Telegramm verkündet:

Braunschweig, 18. März. Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig und Vänenburg ist heute früh gegen 5 Uhr von einem Erbprinzen glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Die amtliche Mitteilung.

Wie uns ein weiteres Braunschweiger Telegramm mitteilt, erfolgte die amtliche Verkündung des frohen Ereignisses in einer Sonder-Ausgabe der „Braunschweiger Anzeigen“ folgendermaßen:

Auf höchsten Befehl bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß Ihre Maj. Hoh. die Herzogin Viktoria Luise am heutigen Vormittag 5 Uhr von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden ist. Das Befinden Ihrer Maj. Hoheit und des neugeborenen Prinzen ist den Umständen nach das denkbar beste. Das durch dieses allseits erwähnte und hoch bedeutsame Ereignis unserem durchlauchtigsten Fürstenpaare zu Teil gewordene große Glück wird in den Herzen aller Braunschweiger einen freudigen Widerhall finden.

Braunschweig, 18. März 1914.

Herzoglich Braunschweigisches Staatsministerium.
gez. Wolf, Radkau, Boden.

Freudig bewegt weilen heute auch die Gedanken von Millionen Deutschen bei dem beglückten jungen Elternpaar, dessen Hoffnungen in so schöner Weise erfüllt wurden. Aber auch der Großeltern wird man gedenken; denn der gemeinsame Enkel ist das stärkste Bindeglied zwischen diesen beiden edlen deutschen Fürstendynastien. Ob es dem fürstlichen Baby auch gelingen wird, die großenden Welfen Hannover's zu versöhnen, das freilich wird man nicht zu behaupten wagen. Zwar werden sie ihm zuzubekommen, denn an ihm werden sich ihre Träume von einer hannoverschen Dynastie von neuem emporranken. Aber es wird vergebens sein. Erstens ist der junge Thronfolger der Sohn einer preussischen Prinzessin, und zweitens haben wir das Wort seines Vaters, des regierenden Herzogs von Braunschweig und Vänenburg. Das genügt uns einseitig.

Deutungen und Mißdeutungen.

(Ein Nachwort zur russisch-deutschen Zeitungsfeld.)

Es ist ganz selbstverständlich, daß Herr Stassonow jede Verantwortung für das russische Kriegs- und Rüstungsgeheiß ablehnt. Das ist ebenso selbstverständlich, wie die vollkommenste Nichtbeteiligung unseres Auswärtigen Amtes an der Propaganda. Es bleibt uns auch gar nichts anderes übrig, als beiden offiziellen Stellen zu glauben, was sie sagen. Aber mit und ohne offizielle Beteiligung hat die öffentliche Meinung heute ihren Einfluß auf die Politik. Da gereicht es uns zur Befriedigung, festzustellen,

daß die Kampagne der deutschen Blätter einen vollkommenen Erfolg erzielt hat. Denn was Herr Stassonow jetzt endlich gesagt hat, was zu sagen er durch die deutsche Presse veranlaßt worden ist, stellt das dar, worauf wir seit geraumer Zeit warten: die Klärung des Dunkels, das sich über das Zarenreich breitet, die in vollem Umfange herbeizuführen auch Herr Stassonow bisher nicht für nötig hielt. Vielleicht hinderten ihn heimliche, bössische und politische Rücksichten, vielleicht Gründe, die dem französischen Bündnisverhältnis entspringen. Jedenfalls sind die Rücksichten bei Seite gestellt und die Hemmungen überwunden, das fragt aber ist das Klipp und klare Resultat: Rußland will keinen Krieg.

Daß darin ein Rückzug des Herrn Stassonow liegt, an dessen Friedensneigung kein Zweifel bestand, wollen wir nicht behaupten. Aber fast macht es den Eindruck, als ob er selbst, jedenfalls Andere, diese Empfindung hätten. Denn das dumpfe Grollen einer Rückzugskanonade fällt hinterher. Niemand kann es Rußland verdenken, daß es seine Kriegsbereitschaft im Rahmen seiner Kräfte steigert. Das ist eine nationale Pflicht für ein jedes Volk. Wir können nur nicht zugeben, daß die jüngsten Rüstungsanstrengungen Deutschlands irgend einen aggressiven Charakter gegen Rußland aufweisen und daß wir es demnach wären, die Rußland zur Vermehrung seiner Wehrmacht zwingen. Im Gegenteil, der Zementriegel, mit dem wir unsere östliche Grenze abzusichern und anstärken, beweist, daß uns nur der Wunsch verbesserter Verteidigung leitet. Der strategische Bahnbau dagegen, zu dem Rußland, wir geben es zu, unendlich sich von Frankreich treiben läßt, führt dazu, auf offensive Absichten zu schließen. Die Leute, welche die Rückzugsgeschäfte in der russischen Presse bedenten, sprechen es auch offen aus, das Zarenreich ist augenblicklich zu Kriegsbereit, daß es die früher beabsichtigte Taktik der Defensiv aufgeben und zur Offensive übergehen kann.

Auch für diese Behauptung sind wir dankbar, denn sie rechtfertigt im vollen Umfange die deutscherseits im vorigen Jahre beschlossenen kostspieligen Maßnahmen. Man verfolgte in Deutschland sehr genau die Entwicklung der russischen Wehrmacht und unterschätzt die Fortschritte nicht, die die Armee seit den Niederlagen gegen das kleine Japan gemacht hat.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die französische Presse von der russischen Kundgebung, namentlich bezüglich der zukünftigen offensiven Taktik des Zarenreiches in hohem Grade befriedigt ist. Verpricht sie doch gerade den Wünschen des Verbündeten Erfüllung. Aber in ihren Kommentaren sind die Pariser Blätter vorsichtig. Wir wissen auch ganz genau warum. Was Rußland heute von sich sagen kann, — ob mit vollem Recht oder nicht, lassen wir ganz dahingestellt —, kann Frankreich derzeit von sich nicht behaupten, es ist nicht kriegsbereit, es ist es weniger denn seit neun Jahren, als die Marokkogelehrte die Revision der Befestigungen an der deutschen Grenze veranlaßte. Das „archipret“ von 1870 kommt heute den Franzosen nicht über die Lippen. Nicht nur knüpft sich daran eine peinliche Erinnerung, das Gegenteil ist durch die Kammerverhandlungen zu klar bewiesen worden.

Wohl dies so ist, verfehlen aber die russischen Radomontaden vollkommen ihren Zweck. Sie schüchtern Deutschland nicht ein, denn ohne französische Unterstützung greift Rußland weder Deutschland noch Oesterreich an, die in beiden Fällen vereint auf dem Plan erscheinen. Die französische Unterstützung ist aber schwerlich heute zu haben, und ist sie es, so ist sie nicht so gefährlich, wie in normalen Zeiten.

Die russische Presse hat den Spieß ganz gerade umgekehrt, wenigstens für die oberflächlichen europäischen Zeitungsläser. Die deutsche Zeitungskampagne verlangt nur eine Klarstellung im Verhältnis der beiden Nachbarn; sie ist erreicht, falls die Taten den Worten des Herrn Stassonow entsprechen. Aber man schiebt ihr, oder vielmehr der sie angeblich inspirierenden Reichsregierung gewisse Beweggründe unter, die sich natürlich nur auf dem Rüstungsgebiete suchen und finden lassen. Nach dem noch nicht einmal bezahlten Militärdienst des Vorjahres soll Deutschland öffentliche Meinung für die Notwendigkeit neuer Ausgaben vorbereitet werden. Diese Insinuation ist um so unflätiger, als allgemein angenommen wird, daß aus dem Wehrbeitrag mehrere Hundert Millionen übrig bleiben werden, die zur Verfügung stehen würden, wenn man fernerer Mittel benötigt, von deren möglichen Nichterhebung aber bereits mehrfach gesprochen worden ist. Rußland brauche sich in Zukunft nicht mehr bedrohen, oder wie der technische Ausdruck lautet, blaffen zu lassen.

Wie liegt denn nun eigentlich die Sache? Rußland hat geklafft, denn unangenehme und unfreundliche Bemerkungen russischer Staatsmänner gegen uns sind nicht mit der wünschenswerten Promptheit und Deutlichkeit rezipiert worden. Das ließ sich die deutsche öffentliche Meinung einfach nicht mehr gefallen. Daraus entstand der ganze Streit. Es ist notwendig, dies festzustellen, damit das Bild nicht verzerrt werde.

Wenn man so fünf oder mehr Jahre zurückdenkt, so findet man, daß ein erfreulicher Wandel sich vollzogen hat. Damals verfolgte König Eduard VII. mit seinen französischen und russischen Pressebildnern das gleiche Verfahren, Deutschland als die permanente Donnerwolke am europäischen Himmel darzustellen, und unser Verhalten diesen Verdächtigungen gegenüber, der Regierung wie der Presse, grenzte nahezu an Hilflosigkeit. Das ist inzwischen aber

ganz anders geworden. Eine geschicktere und energischere Politik, beginnend bei der bosnischen Affäre, sorgfältig seit dem Balkanbrande, hat jenen Vorwürfen auch den letzten Schimmer tatsächlicher Berechtigung entzogen. In den schwierigsten Lagen der eigenen Politik wie bei der Verbündeten hat Deutschland seine unbedingte Zuverlässigkeit als Friedensfaktor erwiesen. Mehr denn je sind wir darum heute berechtigt, uns alle Mißdeutungen höflich aber bestimmt zu verbitten. Das taten wir, das tun wir. Nichts anderes. Daß dies Rußlands Regierung und Presse anerkennen, verlangen wir.

Caillaux demissioniert.

Aus Paris wird gemeldet: Caillaux hat dem Ministerpräsidenten seine Demission mitgeteilt. Malon und Doumergue suchten ihn dazu zu bewegen, seine Demission zurückzunehmen, doch lehnte Caillaux dies ab.

Weiter wird aus Paris gemeldet: Der Minister ist gestern vormittag wieder zusammengetreten, um über das Rücktrittsgesuch des Finanzministers Caillaux und über die für das Kabinett geschaffene Lage zu beraten. Wie bekannt wird, hat der Minister die Demission Caillaux angenommen. Er wird ersetzt durch den Minister des Innern Renoult, das Portefeuille des Handelsministeriums erhält der bisherige Unterstaatssekretär Peret.

Aus Paris wird gemeldet: In den Wandelgängen der Kammer erklärte de la Haye, es bestähe für ihn kein Zweifel, daß Frau Caillaux von ihrem Gatten beeinflusst worden sei. Caillaux habe den überreizten Zustand seiner Frau erkannt und ebenso auch den Schritt, welchen sie bei dem Gerichtspräsidenten Monier unternommen habe, und er habe sie gleichwohl nicht überwachen lassen. Morgen werde ganz Frankreich rufen: „Caillaux der Mörder!“ Es sei unmöglich, daß die Kammer schwelge.

Gestern vormittag veranstalteten mehrere hundert Studenten auf Anstiften der „Camelots du Roi“ eine Straßendemonstration, indem sie unter dem Ruf: „Caillaux der Mörder!“ durch die Straßen des lateinischen Viertels zogen. Sie wurden von der Polizei vertrieben, doch gelangte eine Anzahl Studenten bis vor das Haus des „Figaro“, wo sie den Ruf ausstießen: „Caillaux auf den Schafott!“ Vor dem Palais Bourbon fand am Nachmittag eine Volksversammlung statt, welche von der Polizei, die Kundgebungen fürchtete, auseinandergetrieben wurde. Der Polizeipräsident Hennion hat ungewöhnliche Maßnahmen getroffen, um etwaige Straßendemonstrationen zu verhindern. So wird insbesondere die berittene republikanische Garde in Bereitschaft gehalten.

Die Unruhen des gestrigen Tages in Paris ließen auch für den Abend Demonstrationen befürchten. Jedoch der Polizeipräsident hatte mit außerordentlichen Maßnahmen vorgebeugt. Die Garde republicaine und andere berittene Truppen erhielten Anweisung, sich jeden Augenblick bereit zu halten. Um 10 Uhr abends sammelten sich auf den Boulevards große Menschenmassen an, die sich von der Oper nach der Rue Drouot zu bewegten. Vor dem Gebäude des „Figaro“ kam es zu ersten Zusammenstößen der Demonstranten mit der Polizei. Die Kette der Schaulente wurde durchbrochen und mitgeschleppt. 100 Meter weiter stieß man auf neue Polizeimannschaften, denen es gelang, die Menge zurückzudrängen. Rufe wie: „Nieder mit Caillaux! Nieder mit dem Mörder!“ wurden in ununterbrochener Folge laut. Der Verkehr von der Großen Oper nach der Rue Drouot war völlig unterbrochen. Die Demonstranten zogen sodann nach dem Place de la Republique, wo sie auf ein Militärparadeplatz trafen. Es wurden ungefähr 35 Verhaftungen vorgenommen. Um 1 Uhr nachts dauerten die Demonstrationen noch an.

In der Pariser Deputiertenkammer, die einer kleinen Sitzung glich, kündigte de la Haye eine Interpellation an. Die Stimmung war sehr gespannt, als der Präsident die Sitzung eröffnete. Die Interpellation lautete: „Die Kammer, die noch ganz unter dem Eindruck der Ereignisse der vergangenen Nacht steht, ersucht die Regierung, Caillaux, gegen den man die Beschuldigung erhebt, er habe die Urheberin zur Ausführung des Verbrechens bestimmt, zu entlassen, oder die Anklage gegen ihn in die Wege zu leiten und seinen Anklägern die Möglichkeit zur Vorlegung ihrer Beweise zu geben, damit festgestellt werde, welche Motive die Verbrecherin bei der Ausführung der Tat geleitet haben.“

Die Pariser Blätter beschäftigen sich begreiflicherweise fast ausschließlich mit dem Astenat der geschiedenen Frau Caillaux, dem bekanntlich der Direktor des „Figaro“, Calmette, zum Opfer fiel. Der „Figaro“ schreibt: Unser Direktor Calmette ist Montag Nacht einem Mordanschlag erlegen. Dieses Verbrechen wird in ganzen Lande Jörn und Enttäuschung erregen. Wir, seine Mitarbeiter und Freunde, sind vor Schmerz niedergedrückt. Wir haben den edelsten und liebevollsten Führer verloren, der als Opfer in dem loyalsten und kühnsten Kampfe gefallen ist, welchem ein patriotischer Mensch seinen Mut und sein Talent gewidmet hat. Calmette hegte gegen Caillaux keinen persönlichen Haß, er erblickte in diesem Minister eine nationale Gefahr, und er wollte das Land von ihm befreien. Er hat das Land von ihm befreit. Denn Frankreich konnte auch nicht eine Stunde länger einen Mann als Finanzminister behalten, der moralisch für ein solches Verbrechen verantwortlich ist. — Der „Gaulois“ schreibt: Man fragt sich, welcher Umgebung Frau Caillaux gehorcht hat. Wollte sie

vor der heutigen Kammerführung den drohenden Entfallungen Einhalt tun, von denen man sagte, daß sie für den Finanzminister niedererschmetternd sein würden? — „Ce la ir“ schreibt: Frau Caillaux wußte sicher, daß ihr verbrecherischer Anschlag eben so tödlich für den Ehrgeiz ihres Gatten wie für ihr Leben sein würde. Warum also hat sie den Anschlag verübt? Man errät da manches, aber schließlich wird man alles wissen. — „Republique Française“ meint: Wir beklagen Herrn Calmette, wir beklagen aber auch Caillaux, der von dem tödlichen Verbrechen mitten in die Brust getroffen wird. — Die „Lanterne“ sagt: Der von Calmette begangene Fehler rächt sich schwer, und wir sehen in ihm nicht den rühmlich mitten im Kampfe für seine Ueberzeugung gefallenen Journalisten, er hat die Mauer des Privatlebens überschritten und sich dadurch der Rangel ausgesetzt, die ihn traf.

Die Unruhen im Bezirk Sembe (Neu-Kamerun).

Ueber die Ursachen und den Verlauf der Unruhen, die im Bezirk Sembe während der Monate August bis Oktober 1913 ausgebrochen waren und energisch unterdrückt worden sind, werden in der neuesten Ausgabe des „D. Kolonialblattes“ eingehende Berichte des Postenführers Treichel und des Bezirkschefs Assessor Henz veröffentlicht. Das wesentlichste Ergebnis dieser Berichte läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Der Aufstand kann nicht als Folge früherer Hebeln oder von Mißgriffen der neuen Verwaltung angesehen werden, sondern ist die natürliche Wirkung einer Reihe von Vorgängen und Zuständen. Unter der französischen Herrschaft nämlich waren von den Eingeborenen keinerlei Arbeitsdienste usw. gefordert worden, sondern es lag ihnen nur ob, Summi für die Roko-Sangha oder für die geringe Steuerleistung zu schneiden. Eine der Zahl nach starke Truppenmacht von 350 Köpfen wurde unter solchen Umständen von den Eingeborenen respektiert. Der deutschen Verwaltung standen zunächst nur 34 Mann zur Verfügung, die auch nach dem Ausbruch des Aufstandes durch Heranziehung von Verstärkungen bloß auf 92 Gewehre gebracht wurden. Hatte schon die geringere Truppenmacht der neuen Verwaltung bei den von der Kultur gar nicht berührten, menschenfresserischen Eingeborenen die vorhandenen Unabhängigkeitsgelüste verstärkt, so wirkten die durchaus maßvollen, aber ungewohnten Anforderungen in der gleichen Richtung. Die deutsche Verwaltung mußte, um überhaupt bestehen zu können, von den Eingeborenen die Stellung von Trägern für durchziehende Transporte und militärische Verpflegungslieferungen beanspruchen. Bisher nicht zum Gehorsam genötigt, hielten sich die Eingeborenen, in erster Linie die Eba, erklärtermaßen auf dem Standpunkt, daß sie sich erst fügen würden, wenn sie die Ueberlegenheit der Deutschen gefühlt hätten. Ihnen diese Ueberlegenheit zum Bewußtsein zu bringen, war bei der geringen Anzahl der verfügbaren deutschen Streitkräfte nicht leicht. Denn die an sich kriegerischen Eingeborenen, aus etwa 1500 Kassenstämmen bestehend, verfügten über Schusswaffen, verstanden sich auf geschickte Vertheidigung ihrer Dörfer durch starke Palisaden usw. und wurden sehr wesentlich durch den Umstand unterstützt, daß meist kein Schußfeld vorhanden war. So mußte das Maschinengewehr bis auf 25 bis 30 Meter an die Palisaden herangebracht und in offenem Feuer bedient werden. Da aber die Schiffe des Maschinengewehrs an sich die Palisaden nicht durchschlagen konnten, bedurfte es mehrerer hundert, auf eine Stelle abgeseuerter Patronen, um jene Stelle endlich durchzuschlagen. Trotz dieser Schwierigkeiten gelang die Einnahme der vier letztlichen Hauptdörfer, der die Unterwerfung der Aufständischen folgte. Bei der Natur und Sittenart der Eingeborenen ist zu hoffen, daß sie unter geeigneter Behandlung Ruhe halten werden.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 17. März.

Am Mittwoch: von Breitenbach.

Der Eisenbahnetat.

Die allgemeine Besprechung wird fortgesetzt. Abg. v. Drost (konf.): Wir sind gegen jede allgemeine Herabsetzung der Tarife, sowie gegen die Aufhebung der 1. und 4. Wagenklasse, wie es die Sozialdemokraten wünschen. Wir sind ferner für Aufrechterhaltung der preussisch-bessischen Betriebsgemeinschaft, die sich in jeder Beziehung bewährt hat. Weiter wollen wir nicht gehen. Auch die Personentarife dürfen nicht herabgesetzt werden. Die Arbeiter-Wagenarten dürfen nicht über 50 Kilometer ausgedehnt werden. Es würde dadurch nur die Landflucht gefördert.

Hinter den Kulissen des Kubismus.

„Allerlei Häßliches und Unterhaltendes über die Entstehungsgeschichte und die Geheimnisse des heute soviel besprochenen „Kubismus“ wissen die Pariser „Annales“ zu erzählen. Zwar haben die eifrigen Kunsthistoriker die Welt belehren wollen, daß kein Geringerer als Dürer für den ersten Kubisten anzusehen sei, aber den wahren Ursprung des Kubismus hat man nach unserem Gewährsmann in den — Pariser Plasterarbeiten zu erblicken. Die reihen nämlich niemals ab, und allerwege sieht man in der französischen Hauptstadt zu Hunderten und aber Hunderten die wohlbekannten kleinen Holzwürfelchen herumliegen: Eine Gruppe von Künstlern soll nun diese Würfelchen eines schönen Tages zu einem Unterhaltungsstücke benutzt haben. Sie zeichneten ihre Umrisse in willkürlicher Anordnung auf ein großes Blatt, setzten sich um dies herum und erörterten die Frage: Was heißt das dar? Nach kurzem Grübeln erklärte der eine der versammelten Maler die Zeichnung für den Hafen von Marseille. Aber nein! meinte ein anderer: das ist ja die Schlacht von Salmy. Vielmehr Krebegunde, berichtigte ein dritter, und ein vierter sprach sich gefühllos dahin aus, daß er in diesen Würfelgruppen das Bildnis seiner früheren kleineren Freundin erkenne. Da sagte das weise und verehrte Haupt dieser Künstlergruppe: „Meine Herren, Sie sehen, die Holzwürfel stellen dar, was man will. Wir brauchen also bloß noch Holzwürfel zu malen, um wahre und echte Bilder zu machen, die gleichfalls alles darstellen werden, was man will.“ Und so ward der Kubismus erfunden. Die neue Richtung brauchte nun ein Gesetzbuch. Ihr Solon wurde der Maler Le Fauconnier. Er schlug sein Hauptquartier in einem Weinladen auf dem Montmartre auf und hier wurden die Gesetze der kubistischen Kunst aufgeschrieben. Eines Tages fragte den Propheten ein Freund nach seiner Meinung über die Leistungen eines bekannten Kubisten, Albert Gleizes, der damals in den Ausstellungen zahlreiche Bildnisse vorführte. Der Meister antwortete mit Nachdruck: „Gleizes ist kein Echter — er malt äh nlich!“ Der große und endosaltige Theoretiker des Kubismus aber wurde erst Jean Metzinger, der die Formel erdand, der Maler müsse die „Integrale Darstellung“ der Gegen-

Eisenbahnminister von Breitenbach: In Erlaffen ist verschiedentlich darauf hingewiesen, daß Zeiten niedergehenden Konjunktur nicht zu Arbeiterentlassungen führen sollten. Es ist ein Vorzug der Staatsbahnverwaltung, daß sie die Arbeiter, die ständig bei ihr beschäftigt sind, auch in schlechten Zeiten nicht entläßt. Seit 1908 ist die Kohlenproduktion außerordentlich gewachsen und wir haben die Ausnahmetarife nur bewilligt, um einer schwer kämpfenden Industrie zu Hilfe zu kommen. Die Behauptung, daß die erste Wagenklasse viel unrentabler sei, als die vierte, ist unrichtig. Die erste Wagenklasse ist nicht nur 7 bis 8 Mal teurer als die vierte, sondern ihre Passagiere legen auch 7 bis 8 Mal so große Strecken zurück als die der vierten Klasse. Die Fahrkartensteuer belastet hauptsächlich nur die besser gestellten Passagiere, während die 4. Klasse freibleibt. Der Abg. Ströbel hat keinerlei Beweise dafür erbracht, daß das Projekt einer Eisenbahngemeinschaft an dem Widerstand Preußens gescheitert sei, das ist ebenso unrichtig wie die hier aufgestellte Behauptung von einem preussisch-sächsischen Eisenbahntrage. Schlafwagen 3. Klasse sollen eingeführt werden, wenn auch nicht allen Wünschen entsprochen werden kann.

Abg. Gerhardt (Str.): Die Entschädigungspflicht der Eisenbahnverwaltung bei Unfällen darf sich nicht darauf beschränken, für das abgetretene Land eine Entschädigung zu zahlen, es müssen vielmehr auch Entschädigungen für wirtschaftliche Nachteile, die die Privatbetriebe erleiden, geleistet werden.

Abg. Dr. Köhling (nail.): Das Abkommen über den Ausgleichs fonds hat gute Dienste geleistet und wir werden abwarten, was wir nach der Verlängerung von 2 Jahren erreicht haben werden. Wir müssen auch unsere Finanzverwaltung sicherstellen und deshalb wäre eine spätere Verlängerung um etwa 8—10 Jahre wünschenswert. Der Eisenbahnminister muß tunlichst unabhängig gestellt werden sowohl in organisatorischer wie in finanzieller Beziehung. Neben einem Ausgleichs fonds für Zwecke der Eisenbahn muß ein weiterer Ausgleichs fonds geschaffen werden, der die staatliche Rente von 2,10 Prozent des Anlagekapitals sicherstellt. Wir stehen auf dem Standpunkte Bismarcks, daß das Eisenbahnwesen im volkswirtschaftlichen Interesse des Staates liegt und nicht dazu da ist, große Ueberflüsse zu erzielen. Der Reservefonds wird uns auch die Möglichkeit geben, Tarifermäßigungen vorzunehmen. Eine allgemeine Tarifermäßigung wird von seiner Seite gewünscht. Wenn ein Bedürfnis dafür vorhanden zu sein scheint, sollten die Handelskammern und andere gewerblichen Körperlichkeiten befragt werden. Neben der Verbilligung des Güterverkehrs fordern wir eine Verbilligung des Personenverkehrs.

Abg. Graf Rolke (freikons.): Die Ausnahmetarife sollen vor allem dazu dienen, den internen Verkehr nach Möglichkeit zu fördern und das Inland möglichst unabhängig vom Ausland zu machen. Vor allem müssen Ausnahmetarife nach den Seehäfen eingeführt werden.

Eisenbahnminister von Breitenbach: Gegen die Ausdehnung der Vorrattarife habe ich große Bedenken, namentlich weil große technische Schwierigkeiten entstehen. In England sind die Tarifherabsetzungen aus finanziellen Gründen erfolgt. Als die Eisenbahnverwaltung infolge des Eisenbahnstreiks bedeutende Vorratshörungen vornehmen mußte, machte sie zur Bedingung, daß sie eine angemessene Tarifherabsetzung durchführen könnte. Die Lehren aus den Verkehrsstörungen der letzten Jahre wird die Eisenbahnverwaltung nicht vergessen.

Abg. Münchberg (fortsch. Vp.): Man sollte wieder wie früher Gesellschaftskarten für 30 Personen und mehr ausgeben. Für die großen Ferien würden sich halbe Monatskarten empfehlen. Die Ausnahmetarife für frische Seefische sind zu begrüssen.

Die allgemeine Besprechung schließt. Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr und der Ausgabe titel Ausgleichs fonds werden bewilligt.

Die eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt. Der Antrag der Budget-Kommission auf Verlängerung des Abkommens über den Ausgleichs fonds über zwei Jahre wird angenommen.

Abg. Schmitt-Düsselhof (Str.) wünscht die Errichtung einer Eisenbahndirektion in Düsseldorf.

Abg. Ballenborn (Str.): Eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen der Anstellungen bei der Eisenbahn ist zu wünschen. Die Arbeiterauschüsse müssen dazu dienen, die Wünsche der Arbeiter zu unterstützen. Wir hoffen, daß der Minister auch ferner der Sozialdemokratie entschieden entgegen treten wird. (Beifall rechts.)

Abg. Delius (fortsch. Volksp.): Auf die neue Lohnordnung kann die Verwaltung stolz sein. Auch die Arbeiterverbände stehen ihr sympathisch gegenüber. Aller-

stände geben; auch dürfe er nie vergessen, in das Gesicht einer Dame, die er in Vorderansicht male, eine Nase in Profilansicht zu legen, und schließlich sei er verpflichtet, dem verehrungswürdigen Publikum zu gleicher Zeit das Unten und Oben, das Vorn und Hinten der Dingen zu zeigen. Selbiger Redner erreichte durch einen Akt, den er im Herbstsalon 1910 ausstellte, und der aus einem Haufen von Dreiecken, Vierecken, Fünfecken, Achteckern und dergleichen mehr bestand, erhebliches Aufsehen. Das fassungslose Publikum aloyte krumm und verwundert auf diesen wirren Haufen von Farben und (wurzeln Sie das harte Wort!) Formen, als sich plötzlich ein allerliebtestes Fräulein durch die Menge drängte, neben das Bild stellte und das verdunte Publikum led mit den fröhlichen Worten anredete: „Das bin ich ganz, was?“ Es war das Modell dieses kubistischen Meisterwerkes; man erzählt, daß nach dieser Entdeckung einige Leute auf die nächste Rettungswache gebracht werden mußten.

Meister Metzinger hatte noch ein anderes, häßliches Kubistenabenteuer. Er malte wieder einmal über einem Akte, als er voller Bewunderung entdecken mußte, daß es auf keine Weise möglich sei, die Fäße zu Ruben umzuwandeln. Höchst niedergeschlagen begab er sich zu seinem Freunde Georges Braque, bei dem er sich aufschüttete. „Nicht möglich, einen Fuß zu malen. Nicht möglich. Was soll ich tun?“

„Du hast gar nichts zu tun“, versetzte ihm der Maler mit Ernst. „Es gibt keine Fäße in der Natur.“ Dr. D.

Kleine Mitteilungen.

Der dreitägige Schwant „Bei Kaisers“ von Max Deye wurde von der Schubert-Company für die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England erworben. Die neue fünfaktige Tragödie „Sonnenfinsternis“ von Arno Holz ist vom Hoftheater in Stuttgart zur Aufführung angenommen worden und wird bereits am 1. April dort ihre Premiere erleben. Meyer-Hörsters Studentenlied „Alt-Heidelberg“ hat jetzt auch in Japan seinen Einzug gehalten. Am Yurafura-Theater in Tokio war die Premiere, die einen durchschlagenden Erfolg hatte. Japan ist das 22. fremde Land wo das deutsche Schauspiel aufgeführt wurde.

dingt läßt der Lohn in manchen Gegenden noch viel zu wünschen übrig. Auf sozialem Gebiete braucht sich die Eisenbahnverwaltung hinter keine andere zu verhehlen. Hier wird der Minister stets unsere Unterstützung finden. Hierauf verlegt sich das Haus auf Mittwoch 11 Uhr. — Schluß 4.50 Uhr.

Rundschau.

Keine Reichsmittel für die Reise des Kronprinzen nach den Kolonien.

In der Presse ist behauptet worden, daß die Kosten der Kolonialreise des Kronprinzen aus Reichsmitteln bestritten werden und in einem Nachtragsetat gefordert werden sollen. Wie wir hören, trifft dies nicht zu. Sollte der Kronprinz nach Ostafrika reisen — die Genehmigung des Kaisers steht noch aus —, so werden die Kosten aus der Schatzkammer des Kronprinzen bestritten werden. Im Reichsetat dürfte auch kaum Neigung vorhanden sein, Privatreisen des Thronfolgers aus Reichsmitteln zu bezahlen.

Ein deutsch-chinesischer Verband

hat sich unter Teilnahme von etwa 100 Vertretern von Handel und Industrie in Berlin konstituiert, der den Zweck verfolgt, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China zu fördern. — Zum Präsidenten wurde der frühere Botschafter in Tokio, Frhr. Rumm von Schwarzenstein, und zu dessen Stellvertretern von Voebell und Gustav Diebler (Hamburg) gewählt.

Gesandtenwechsel in Berlin.

Blättermeldungen zufolge ist für den serbischen Gesandtenposten in Berlin der bisherige Gesandte in Konstantinopel, Jafama Rendowitsch, in Aussicht genommen. Dieser ist ein Verwandter des Königs.

Die Krise im ungarischen Landeskassino.

Der Budapest Korpskommandant Tersztyanszky hat an die ihm unterstehenden Kommandanten den folgenden Befehl erlassen: „Ich weise das Kommando an, von dem ihm unterstehenden Offizieren allen denjenigen, die dem Landeskassino angehören, den Befehl zu erteilen, daß sie ohne jede Verzögerung ihren Austritt aus dem Landeskassino anmelden.“

Die Kabinettsbildung in Italien.

Man meldet aus Rom: Nachdem es offenbar gelungen ist, die zurückhaltende demokratische Gruppe zur Bildung des neuen Kabinetts heranzuziehen und die Abgeordneten Martini und Cuselli zur Annahme von Portefeuilles zu bewegen, wird wahrscheinlich das Kabinett Salandra zustande kommen. Das Kabinett wird die Idee der Sammlung aller liberalen Gruppen verkörpern, wie sie Giolitti vorschwebte, der sich nur in den Radikalen, die dem Kabinett fernbleiben, ein politisches Vorbehaltsgut geschaffen hat. — Das „Giornale d'Italia“ bezeichnet folgende Verteilung der Portefeuilles als wahrscheinlich: Salandra: Vorkrisis und Inneres; di San Giuliano: Außeres; Martini: Kolonien; Rubini: Schatz; Millo: Marine; General Grandi: Krieg.

Die geheime Dumaaktion.

Eine Petersburger Meldung der „Times“ über die geheime Konferenz des russischen Ministeriums mit Vertretern der Duma-Parteien enthält die Angabe, daß den Abgeordneten gesagt worden sei, Rußland müsse seine Friedensstärke um 400 000 Mann auf eine Million 700 000 Mann erhöhen, um gegen Angriffe sicher zu sein. Die Extra-Ausgaben werden 500 Millionen Rubel betragen und auf drei Jahre verteilt werden. Der Finanzminister habe mitgeteilt, daß die Beschaffung der Mittel keine Schwierigkeiten mache.

Das albanische Kabinett.

Nach ergänzenden Meldungen aus Durazzo hat sich das Kabinett wie folgt gebildet: Präsident und Außeres: Turhan Pascha; Krieg und Inneres: Esad Pascha; Landwirtschaft: Aziz Pascha; Justiz: Muftid Bey; Post und Telegraphenwesen: Daffan Bey (Mohammedaner); Öffentliche Arbeiten: Fürst Bibboda (Katholik); Unterricht: Turull; Finanzen: Adamides (orthodox).

Die Räumung Albanien.

Aus Athen wird gemeldet: Der Minister des Außereren Dr. Streit gab den Gesandten der Mächte bekannt, daß die Schwierigkeiten, die sich den albanischen Behörden bei der Befreiung Korinthos und Aetolias entgegenstellen, die Regierung zur sofortigen Räumung der übrigen Albanien aufgefordert haben. Die Räumung ist im Interesse der Albaner von den revolutionären Epiroten anerkannt.

Von der Expedition Nordenfjöld.

In Stockholm ist ein Telegramm von der südamerikanischen Expedition des Freiherrn von Nordenfjöld eingelaufen. Das Telegramm teilt mit, daß der schwedische Begleiter des Freiherrn Nordenfjöld, Jone Berg, getötet worden sei. Der Herrberg und seine Gemahlin befinden sich dagegen wohl. Das Telegramm ist von der Stadt Belem im brasilianischen Staat Para abgegangen.

Naturschutz — Heimatschutz.

Einst rich der Adler über deutschen Gauen, Germanenstolz nahm ihn als Wappentier, Er trägt die Kraft in seinen scharfen Klauen, Im Nacken sie der starke Auerhahn. Als Vär und Biber noch in Gainen hausten, Dem Donnergott die Eichel war geweiht, Und Vardenlieder durch die Wipfel brauchten: Das war die Götter- und Ger-Mannenzzeit.

Der Uhu wohnt in wilden Felsenklüften, (Die Weisheit nahm der Eule Feiden an) — Der Lämmergeier kreiste in den Lüften, Der Luchs beschlich den Elch und Auerhahn. In schwarzen Wäldern reckten sich die Elben, Und gaben Holz zu Feil und Speeren her, Noch Falk und Reiher hoch im Blauen treiben, Die Dommel brüllte nächstlich im Geröhr.

Die Zeit verrann. Das Feuerrohr ward Mode, Es ward die Welt zum wüsten Randevier, Und Hekatomben sanken hin zu Tode In Wald und Feld, für Raub und Veißezier. Brecht nicht dem letzten Adler seine Eimlingen, Schlagt nicht das Rohr auf alles gleich aus Obr, Laßt nicht die Art an alle Berge klingen, Schützt Blumen, Falter und der Vogel Chor!

Noch wölben sich durch weite grüne Lande Die blauen Kluppen aus Basalt, Granit, Delft im Gebirge wie im Heidefand, Im Stromtal oder hoch im Dolomit: Schützt die Natur vor Sterben und Verderben! Daß nicht die letzte Donnerreihe kracht, Laßt euch zum Schatz der deutschen Vöndchaft werden, Das seid ihr schuldig deutscher Weisemacht!

Richard Peier.

werden und wolle vermeiden, daß das griechische Militär bei einem Kampfe sich von seinen patriotischen Gefühlen fortziehen lasse.

Hierzu muß bemerkt werden, daß das Vorgehen der griechischen Regierung nicht in vollem Einklang mit den Forderungen der europäischen Note steht, in der verlangt wird, daß das griechische Militär solange im Epirus verweile, bis die Albaner imstande seien, das ihnen zugesprochene Gebiet zu besetzen.

Hairi Bey wird Scheich ul Islam.

Man meldet aus Konstantinopel: Der Scheich ul Islam Mehemed Esfah hat dem Sultan sein Abschiedsgesuch überreicht, das angenommen worden ist. Der Euphratminister Hairi Bey, der wieder Geistlicher wird, ist zum Scheich ul Islam ernannt und am Montag feierlich eingeführt worden. Das Euphratministerium wird zu einer Ministerabteilung umgebildet und provisorisch von Hairi Bey geleitet werden.

Die Greuelthaten der mexikanischen Rebellen.

Aus New-York wird gemeldet: Zwei aus der mexikanischen Stadt Victoria entflochtene katholische Priester, die in New-Orleans eingetroffen sind, berichten, daß seit November in Taumalpas 5 Priester von Rebellen umgebracht wurden, während drei andere gefangen gehalten werden, für die Befreiung gefordert wird. Ferner wurden ein Kloster und eine Kirche ausgeraubt und zerstört. Bestimmte Angaben über das im Gange befindliche Gefecht bei Terreon liegen infolge der strengen Zensur nicht vor.

Heer und Flotte.

Erlaß für das Fliegerkorps.

Die Oberverwaltung bedarf zum Erlaß für ihr aktives Fliegerkorps ausgebildeter Flugzeugführer und junger Leute, die bereits bei ihrem Eintritt in die Fliegertruppe über die notwendigen flugtechnischen Kenntnisse verfügen.

Das Kuratorium der Nationalflugspende zieht deshalb für die Ausbildung zu Flugzeugführern folgende 3 Personengruppen in Betracht:

- 1. Personen mit abgeschlossener Bürger- oder Mittelschulbildung, die nach militärärztlichem Zeugnis voraussichtlich militärfähig sind, noch nicht gedient haben und sich verpflichten, zur Ableistung ihrer Dienstpflicht in die Fliegertruppe einzutreten.
2. Personen im Alter bis zu 35 Jahren, die in ihrem militärischen Verhältnis Offiziere, Unteroffiziere, Reserveoffiziere, Reserveoffiziersaspiranten sind, sich verpflichten, in ihrem Beurlaubungsverhältnis zur Fliegertruppe überzutreten und dort auf Verlangen der Militärbehörde im Laufe der nächsten zwei Jahre jährlich zwei dreiwöchige Lehrgänge abzuleisten.
3. Personen im Alter von über 18 Jahren, die, ohne jede Rücksicht auf ihr militärisches Verhältnis, infolge technischer Vorbildung oder aus sonstigen Gründen besonders geeignet scheinen. Hierbei wird vor allem auf Schüler von technischen Hoch- und Mittelschulen, Konstrukteure usw. Bedacht genommen.

Durch Erlaß vom 11. 3. 1913 haben die preussischen Minister des Krieges und des Innern bestimmt, daß auf Grund des § 89, 6 (Ministerparagraf) der Behörde, die über solche jungen Leute zur erleichterten Prüfung für den Einjährig-Freiwilligendienst zugelassen werden dürfen, sich auf dem Gebiete des Flugwesens besonders auszeichnen oder Hervorragendes leisten. Die Erfüllung dieser Voraussetzung ist von den Bewerbern durch ein von dem Kuratorium der Nationalflugspende in Berlin angefertigtes Zeugnis nachzuweisen.

Ferner können Einjährig-Freiwillige, nach Ablauf des ersten Halbjahres ihrer aktiven Dienstzeit bei einem anderen Truppenteil mit Genehmigung der Generalinspektion des Militärverehrswesens in die Fliegertruppe versetzt werden.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 18. März.

Der Bismarck-Turm in Wiesbaden.

Der engere und weitere Ausschuss für die Errichtung eines Bismarck-Turmes hier in Wiesbaden waren am Montag Abend im Stadtvorordnetenversammlungssaale unter dem Vorsitz des Verwaltungsausschussdirektors Kantele aus Dörfeldorf zu der üblichen Jahresversammlung vereint. Der Fonds für den hier auf der Vierstädter Höhe geplante Bismarck-Turm ist im Laufe des Jahres ziemlich erheblich angewachsen. Man befürchtet, daß der neue Schulbeitrag eine vorübergehende Stodung des Sammelns zur Folge haben wird. Der jetzige provisorische Turm befindet sich noch in guter Verfassung und wird erhalten bleiben können bis zu der Errichtung des massiv zu erbauenden Turmes. Die Einnahmen aus dem Verkaufsgeld, dem Postortenerwerb, etc., sind im letzten Jahre gegenüber den Ausgaben etwas zurückgeblieben. Trotzdem hat der Vorstand geglaubt, den Vertrag mit dem Wärtler nicht aufheben, auch die Besichtigungstage nicht auf die Sonntag beschränken zu sollen. Im vergangenen Jahre gingen an einmaligen Beiträgen 12.600 M., an laufenden Beiträgen 5810 M. ein, so daß der vorhandene Fonds heute die Höhe von nahezu 80.000 M. erreicht hat. Anfänglich hatte man geglaubt, mit 70.000 M. an die Ausführung des endgültigen Turms gehen zu können, später sind jedoch die Kosten für einen des Wärtler Bismarck und der Stadt Wiesbaden würdigen Bau zu 175.000 M. und mehr veranschlagt worden.

Zwei Herren, welche sich besondere Verdienste um das Gelingen des Turmbaus erworben haben, Albert Schell-Weisenheim und Direktor Brodhues-Wiesbaden wurden in den weiteren Ausschuss gewählt, nachdem schon im Laufe des Jahres Herr Stadtrat Burandt und Herr Bürgermeister Travers in den Ausschuss berufen worden waren. Anfänglich des hundertjährigen Geburtsfestes Bismarcks im nächsten Jahre soll nach der Ansicht des geschäftsführenden Ausschusses am Platze eine größere allgemeine Feier veranstaltet werden, deren Ausführung der Stadt übertragen werden soll. Vorläufig ist in Aussicht genommen ein Blumenverkauf (wofürlich Kleeblatt, als das Wappen der Familie Bismarck), ein großer Kommerz in Kurhaus, etc. Der Erlaß ist bestimmt, in den Turmfonds zu fließen. Es wird ein Komitee gebildet werden, in dem neben den Vorsitzenden, verchiedener Vereine die Herren Bürgermeister Travers, Stadtrat Arns, Konsul Burandt und Rentner Dupsfeld vertreten sein sollen. Die Zuziehung sonstiger ablehnter Persönlichkeiten wurde dem engeren Ausschuss überlassen. Das Bedenken eines Bergammlungsteilnehmers, daß die feierlichen Veranstaltungen der Bismarckfeier kaum darauf veranschlagt werden, auch eine solche im Jubiläumsjahre zu veranstalten, kann wohl durch die Versicherung des Vorsitzenden, daß beabsichtigt werde, Hand in Hand mit diesen Vereinen vorzugehen, als beiläufig gelten. Herr Dupsfeld regte an, die Bauangelegenheiten derart zu fördern, daß ge-

„Wenn edle Herzen bluten“.

Der alte Kommerzienrat Markhoff hatte schlecht geschlafen. Es war auch wirklich nicht mehr zum aushalten; nichts als Neger und Unannehmlichkeiten, in der eigenen Familie, wie in der Fabrik. Und bisher war alles nur im besten Glanze erschienen. Bis mit einem Male Wolken über Wolken über dem Danie Markhoff hingen, gerade heute, da die Frau Kommerzienrat ein großes Ballfest zu veranstalten gedachte. Ob die Herrschaften sich der Tatsache bewußt waren, daß sie auf einem Vulkan tanzten? Das morgen schon die ganze Herrlichkeit zu Staub und Asche geworden. Sophia, die älteste Tochter, sie allein wußte es. Gleich ihrer Schwester Annemarie, der Frau Oberleutnant von Salten, sollte sie einen Offizier heiraten, wie Felix, der jüngere Bruder, als Leutnant in einem Kavallerie-Regiment diente, um immer mehr die Zugehörigkeit der Familie Markhoff zu der ersten Gesellschaft zu betonen. Phia aber — so wurde die schöne Braut des Oberleutnants von Petersdorff in der Familie genannt — war durch ihren älteren Bruder Robert von der wahren Sachlage unterrichtet. Die altangehene Firma Johann Robert Markhoff stand vor dem Zusammenbruch. Der Kommerzienrat selbst, wie der adeliche Schwiegerohn und der junge Leutnant Felix hatten in Sand und Braus gelebt, weil über die Erträge der Fabrik; die Mahnungen Roberts, der neben seinem Vater die Firma leitete, wurden nicht beachtet, und nun war plötzlich völlige Ebbe in den Kassen, keine Deckung für einen in den nächsten Tagen fälligen Wechsel von dreihunderttausend Mark. . . . Der alte Herr Kommerzienrat hatte schlecht geschlafen; ein böser Traum ließ ihn nicht zur Ruhe kommen, war denn das alles Wahrheit? Die Verlobung seiner Tochter Phia mit Petersdorff gelöst, sein Sohn Felix soll den Abschied nehmen. Arno, der adeliche Schwiegerohn in ewigen Räten, sagt sich von Annemarie los, und die Firma Markhoff vor dem Konkurs?

Wir haben im Vorstehenden den Leser in die ersten Kapitel des demnächst in den Wiesbadener Renette Nachrichten erscheinenden neuen Romanes „Wenn edle Herzen bluten“ von Fr. Lehne eingeführt. Der ganz außerordentliche Erfolg, den unser letzter Roman „Mag auch die Liebe weinen“ von Fr. Lehne erzielte, die andauernde Nachfrage nach gebundenen Exemplaren dieser ergreifenden Familiengeschichte hat uns veranlaßt, unseren Lesern wieder ein Werk der beliebten Erzählerin zu bieten. Und wir sind sicher, daß auch „Wenn edle Herzen bluten“ den gleichen Anklang finden wird, daß Sophie Markhoffs harte Lebensbahn der gleichen großen Sympathie begegnen wird, wie früher das Schicksal der schwergeprüften Lori von Alwörden.

Legentlich der hundertjährigen Geburtsstagsfeier der Grundstein zu dem Denkmal gelegt werden könne. Das läßt sich jedoch nicht verwirklichen, zumal zurzeit noch nicht einmal feste Anordnungen über den Standort getroffen werden können. Auch einer Anregung, wenigstens die Ideenkonkurrenz schon vorüber auszuführen und im Interesse der Erzielung einer größeren Einnahme bei der Jahrhundertfeier die Pläne gegen ein Eintrittsgeld zur öffentlichen Besichtigung zu stellen, kann noch nicht entprochen werden. Nach einem weiter gemachten Vorschlag sollten der Landkreis Wiesbaden, der Rheingau usw. an der Feier mit teilnehmen, aber auch das wird nicht anständig sein, da die einzelnen Gemeinden, Viehbach usw., wohl eigene Feste veranstalten werden. — Der Meinungsaustrausch war recht reg; zuletzt schien bezüglich des Planes an sich Einstimmigkeit unter den Anwesenden zu herrschen.

Stadtvorordnetenversammlung. Neben der außerordentlichen Sitzung der Stadtvorordneten am Donnerstag, in der bekanntlich der häßliche Haushaltsplan durchgearbeitet werden soll, findet in dieser Woche noch eine weitere, ordentliche Sitzung statt, und zwar am Freitag, 20. März, nachmittags 4 Uhr, mit folgender Tagesordnung: Fortsetzung der Staatsberatung, Bewilligung von 3000 M. für den Prinz-Deinrich-Flug 1914 (Ver. Fin.-A.), Anlauf eines Grundstücks im Distrikt Weidenborn (Ver. Fin.-A.), Verkauf einer städtischen Grundfläche an der oberen Kapellenstraße (Ver. Fin.-A.), Verkauf städtischer Grundflächen an der Vierstädter Straße zwischen Dichte- und Kirchbachstraße (Ver. Fin.-A.), Bewilligung von 4000 M. für den Umbau der Sonnenberger Straße vor dem Hotel Wilhelma (Ver. Bau-A.), Bewilligung von 3050 M. für die Errichtung eines Doppelhäuschens für den Verkauf von Zeitungen und biblischen Schriften in der oberen Wilhelmstraße (Ver. Bau-A.), Beschließung der Normaleinheitsverle für Straßenlaternen für das Rechnungsjahr 1914 (Ver. Bau-A.), Bewilligung gegen die Vergabung der Maurerarbeiten für den Neubau der Volksschule an der Zahnstraße (Ver. Dra.-A.), Umwandlung einer Lehrerstelle an der Schule in der Rheinstraße in eine Mittelschullehrerstelle (Ver. Dra.-A.), Gehalt des Glasermeisters Karl Sawatz um Befreiung von dem Amte als stellvertretendes Mitglied der Einkommensteuer-Vereinsprüfungskommission (Ver. Wahl-A.), Neuwahl eines stellvertretenden Mitgliedes der Einkommensteuer-Vereinsprüfungskommission (Ver. Wahl-A.), Antrag auf Erhöhung des bisherigen Zuschusses an den Verein für Zweiflung bedürftiger Schulkinder, Gesamtabrechnung über die Hochbauten und die Einrichtung der Leichenverbrennungsanlage auf dem Südfriedhof, Bewilligung von 5050 Mark zur Vornahme baulicher Verbesserungen auf dem Südfriedhof, Bewilligung von 2600 M. für die Errichtung einer Sprengwagenbarade an der Vorher Schule.

Die größere Vertretung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde tagte am Dienstag Abend im Büroaal des Rathauses unter dem Vorsitz des Herrn Dekans Bickel. Dieser gedachte zunächst in Worten ehrenden Andenkens der Tätigkeit verchiedener, seit der letzten Sitzung mit Tod abgegangener Mitglieder des Kirchenvorstandes, des Barons Plume und des Rentners Cuntz, sowie der Mitglieder der größeren Vertretung, der Herren Horn, Koch und Kappus, zu deren Ehren sich die Versammelten von den Plätzen erhoben. Dann berichtete Justizrat v. G. für den Finanzauschuss über den Rechnungsvoranschlag für 1914. Sämtliche Mitglieder der Gemeinde zahlen für 1913/14 an Grundsteuer 1797 M., an Gebäudesteuer 600 892 M., an Gewerbe- und Betriebssteuer 84 713 M., an Einkommensteuer 2 022 728 M., also insgesamt an Staatssteuern 2 710 130 M. Der Ausfall an Kirchensteuer beläuft sich auf 25 786 M. Im einzelnen sieht der Voranschlag vor: Erlaß von Gebäuden 5310 M., Rinsen von 2700 Kapitalien 7937 M., Kollekten und freiwillige Gaben 4000 M., Kirchensteuer 400 574 M. Der Finanzauschuss schlägt vor, die Kirchensteuer in der feierlichen Höhe von 20 Prozent der Staatssteuern beizubehalten. Diefem Antrag wurde entsprochen und zum Schluß der Rechnungsvoranschlag im ganzen gutgeheißen. Aus der Kirchensteuer werden gezahlt an den Zentralkirchenfonds 109 701 M., an den landeskirchlichen Hilfsfonds 948 M., an die Ruhegehaltskasse 20 080 M., für die Bezirks- und

Kreislynode 41 200 M., insgesamt für nicht direkt der Gemeinde zugutekommende Zwecke 200 402 M.

Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime. Der Gesamtbeitrag an Stiftungen für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime im vergangenen Jahr betrug 780 000 Mark. Hierfür wurde eine neue Heimstätte erstellt. Die feierliche Grundsteinlegung des neuen Heims in Bad Eifel wird voraussichtlich bereits im Mai dieses Jahres erfolgen. Bei der ungeheuren Nachfrage nach Plätzen ist jedoch die Erbauung weiterer Heime ein dringendes Erfordernis und die Zuweisung weiterer größerer Stiftungen deshalb ebenfalls eine Notwendigkeit. Der Herstellungspreis eines Heims für 150 Betten, in welcher Größe die Heime der Gesellschaft erbaut wurden, beträgt nach den bisherigen Erfahrungen 425 000 M. für Bau und vollständige Einrichtung, der Preis für das einzelne Bett somit 2800 M., was in ansehnlicher Weise gegebene Bauteile und den vollkommenen hygienischen Einrichtungen außerordentlich billig genannt werden muß. Allerdings ist auch, so schön und behaglich die Heime sind, doch jeder Luxus vermieden worden. Die Heime hier beim Chausseehaus und in Traunstein in Oberbayern sind das ganze Jahr geöffnet, das Heim in dem Sool- und Stahlbad Salzhausen wird am 1. April und das Heim in Hilsbeck an der Däsee am 15. April eröffnet.

Der „Allgemeine Deutsche Sprachverein“ hatte am Montag Abend zu einem „Familienabend“ im Saale der Turngesellschaft eingeladen, dessen reger Besuch bewies, welche große Anteilnahme den Verehrungen des Vereins aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung entgegengebracht wird. — Nach einer kurzen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Eröffnungsansprache des ersten Vorsitzenden, Herrn Direktor Höber, folgte ein Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Keller über „Die Märchen der Brüder Grimm“. Das Märchen (so führte der Vortragende aus), auf dessen Bedeutung zuerst Herder und Goethe hingewiesen, beruht — wie die Brüder Grimm richtig erkannten — auf uralten sagenhaften Ueberlieferungen. Ihr Märchenbuch ist etwas durchaus Neues und Angehörtes, das vollständigste Werk deutschen Schrifttums seit Luther's Bibel. — An dem Märchen von „Frau Holle“ und „Dornröschen“ wurden die einzelnen sagenhaften Bestandteile ziemlich eingehend erläutert, andere, sich an das Märchen knüpfende Fragen kurz gestreift. — Für seine lehrreichen Ausführungen wurde Herrn Dr. Keller der lebhafteste Dank der Zuhörerhaft zu Teil. — Den zweiten Teil des Abends, der ausschließlich von Schülern des Spangenberg'schen Konviktors unter Leitung des Herrn Professor Fahr bestritten wurde, eröffnete Fräulein E. Friedländer mit dem Vortrag dreier Grimm'schen Märchen, deren vorzügliche Wiedergabe ebenso dankbare Ausnahme fand, wie die darauf folgenden Darbietungen der unter Leitung des Herrn Hofmusikdirektors Meier stehenden „Orchestral-Klasse“ und der „Treuegänger“ aus Kreuzer's „Nachfolger von Granada“, zu dessen Ausführung sich Fräulein Buchs, sowie die Herren Schneider und Nörsgaard vereinigt hatten. Weitere treffliche Leistungen bot Herr Zeidler, ein junger, sehr vielversprechender Geiger und Fräulein Zimmer, eine gleichfalls höchst begabte und ziemlich weit vorgeschrittene Klavierpielerin. Die wiederum sehr zahlreich vertretene Gesangs-Klasse hatte dann noch die Damen Schäfer, Jäger und Friedländer erfolgreich in's Treffen geführt, deren wohlgeklungene dreistimmige Gesänge nebst dem von Fräulein Buchs und H. Nörsgaard sehr wirkungsvoll vortragenden „Zwei Gesänge“ aus dem Troubadour die reiche Vortragsfolge des Abends in denkbar trefflicher Weise vervollständigten. — Am Schluß der Veranstaltung ergriff Herr Oberleutnant von Puttky das Wort, um allen Theilnehmern, wie auch besonders den Mitwirkenden den Dank des Vereins zum Ausdruck zu bringen.

Der Blaukreuzverein veranstaltete am Sonntag im voll besetzten Saale des evangelischen Vereinshauses einen Vortragabend, der die ausflürenden und vorbeugenden Bestrebungen des Vereins weiten Kreisen erschloß. Nach einem einführenden Wort des 1. Vorsitzenden, Pfarrers Schüller, beleuchtete der praktische Arzt Dr. Otto an der Hand eines reichen und zweckmäßig ausgewählten Tabellenmaterials die Schäden des Alkohols vom hygienischen und vom sozialen Gesichtspunkt aus. Daß es ihm trefflich gelungen ist, seinen wissenschaftlich wohl begründeten Ausführungen auch die rechte volkstümliche Form zu geben, das bewies die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Versammlung dem fast anderthalbstündigen Vortrag folgte. Nach einem Gesang des Blaukreuzchors und einer packenden Deklamation eines Blaukreuzlers folgte dann eine Vortragsreihe: „Zwei Häuser, zwei Leben“, die die den Menschen herunterziehenden und die Familie verwührenden Wirkungen des Trunks in erschütternder Weise zur Anschauung brachten. — Zwei Sätze aus dem Vortrag Dr. Otos seien besonders hervorgehoben: „Die typische Folge der Trunksucht ist die Abkehr von der Familie“ und „Der Weg zur Rettung liegt allein in der völligen Abstinenz“. Diese beiden Sätze besagen, ein wie wertvolles Rettungswort die Rettung eines einzigen Trunkers ist, da sie meist die Rettung einer ganzen Familie bedeutet, und daß der Weg, den das Blaue Kreuz dazu beschreitet, von allen, die das Wesen der zu beämpfenden Not kennen, immer mehr als der richtige erkannt wird.

Samariter-Abteilung des Vaterländischen Zweig-Krankenvereins Wiesbaden. Der Frühjahrskursus der Samariter-Abteilung beginnt am Freitag, den 20. März. An dieser Abteilung werden Damen mit höherer Schulbildung aus gebildeten Kreisen unentgeltlich in der Leitung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen und, nach Wunsch, weiter als freiwillige Kriegshelferinnen ausgebildet. Lektoren haben außer dem Samariterkursus der Abteilung, der von 2 Monaten abläuft, einen Kursus von sechswochentlich Dauer im häuslichen Krankenbau mitzumachen. Nach beendeter Prüfung sind die Helferrinnen befähigt, im Kriegsfall zur Pflege der Verwundeten verwendet zu werden. In dem am Freitag beginnenden Kursus der Samariter-Abteilung werden Verbände aller Art, künstliche Atmung, erste Hilfe bei Unglücksfällen usw. gelehrt und die einschlägigen medizinischen Fragen besprochen. Wegen allem Näheren verweisen wir auf die Anzeige in der Wiesbadener Zeitung.

Das neue Schuljahr der städtischen Mittel- und Volksschulen beginnt am Mittwoch, 1. April, mit der Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen um 8 Uhr, der Versammlung der Schüler und Schülerinnen in ihren Schulhäusern um 9 Uhr und der Aufnahme der sechsjährigen Kinder um 10 Uhr.

Kaufmannsgericht. Da Beschwerden gegen die Kaufmannsgerichtsverwaltung am 5. und 6. Februar innerhalb der zulässigen Frist von einem Monat nicht erhoben worden sind, setzt sich das Kaufmannsgericht für das Geschäftsjahr 1. April 1914 bis 1917 aus den von uns sofort nach der Wahl bekannt gegebenen Beisitzern zusammen.

Schulpersonalien. Der evangelische Lehrer Kurt Schürich erhielt für den 1. April seine einmündige Anstellung in Wiesbaden. Zum gleichen Termin wurde der katholische Lehrer Josef Duetzsch von Elz nach hier versetzt.

Vorsichtsmahregel auf der Eisenbahn. Seit Montag wird bei Personenzügen auf sämtlichen benachbarten Bahnstrecken der sogenannte Profiwagen mitgeführt,

um auf der Straße und auf den Stationen die vorchriftsmäßigen Entfernungen zwischen den Gleisanlagen, Weichen usw. festzustellen. Etwasige Mängel, welche Unfälle hervorrufen könnten, werden sofort abgeändert.

Die Rheinüberschwemmung, die bei dem herrschenden regnerischen Wetter aller Voraussicht nach noch viel bedeutender werden wird, als sie bis jetzt schon ist, hat in den nahe dem Rhein gelegenen Plätzen und Städtchen des mittelhessischen Gebirges ganz erheblichen Schaden angerichtet. In vielen Orten haben die hochgehenden Fluten die Keller gefüllt und ganze tiefer gelegene Stadtteile überschwemmt.

Die Jungdeutschland-Jugendwehr hielt am Samstag, im „Deutschen Hof“ einen Vortragsabend ab. Der Vorsitzende, Leutnant D. N. Böning, gab in seiner Eröffnungsansprache die Richtlinien der vaterländischen Jugendpflege bekannt. Im Anschluß daran sprach Hauptmann A. D. Schimpff aus Marburg über Bappentunde und im besonderen über den Adler. Der Vortrag war das Ergebnis einer in fünf Jahren mit großem Fleiß durchgeführten Forschungsarbeit, der durch die Vorführung der reichen Sammlung von Anschauungsstücken wesentlich belebt wurde.

Korrespondenzeinlagen. Um der Geschäftswelt und der Bürgerchaft bei ihrem brieflichen Verkehr mit auswärtig eine Mitwirkung in der Propaganda für unsere Westkurstadt zu erleichtern, hat das hiesige Verkehrs-bureau kurze Beschreibungen mit Illustrationen als Korrespondenzeinlagen mit dazu gehöriger adressierter Antragskarte herausgegeben. Diese Korrespondenzeinlagen nebst Karten sind im Verkehrs-bureau in der Theaterkolonnade erhältlich. Sie werden in der Folge noch in englischer, französischer, russischer und spanischer Sprache herausgegeben.

Immobilienverkehr. Das hiesige Amtsgericht erteilte den Zuschlag für einen an der Dohheimer Straße belegenen Acker, nachdem der mit 500 M. Höchstbietender gebliebene Vorbidner sein einschlägiges Recht der Witwe des Fuhrmanns August Wink, Philippine geborene Wink abgetreten hat. Der Acker war feldgerichtlich zu 4382 M. geschätzt und mit Hypotheken in Höhe von 58 000 M. belastet. Rechte bleiben nicht bestehen.

Gerichtlicher Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses. Zweck Aufhebung eines Zwangsvergleichs über den gerichtlichen Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses werden demnach im Reichsjustizamt Sachverständige gutachtlich vernommen werden. Es handelt sich um die Anhörung von Vertretern der Industrie, des Handels und des Gewerbes.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am letzten Sonntag im hiesigen Hoftheater, anlässlich der Parfissalaufführung. Bei der Verwandlungsszene am Schluss des zweiten Aktes, bei welcher bekanntlich die Bühne vollständig verdunkelt wird, zog sich Herr Kammerfänger Schütz (Klingstor) durch einen Sturz ziemlich schwere Verletzungen zu, die ihn voraussichtlich längere Zeit an der Ausübung seines Berufes hindern werden. Der Unfall wurde vom Publikum nicht bemerkt.

Diebstahl. In der Nacht vom 12. zum 13. ds. Mts. wurden aus einer Steinhaueverkstätte in der Friedensstraße gestohlen: 2 Buch Blattgold, 1 Buch Doppelgold und 1 Zange. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt 40 Mark.

Dem gehört das Fahrrad? Anfangs Mai v. J. wurde in die Friedrich ein Fahrrad ermittelt, das damals in Wiesbaden gestohlen worden sein soll; das Fahrrad hat keine Markenbezeichnung, hat Torpedoreifen und Vorgriff mit der Firma „Georg Voss, Fahrradhandlung, Bielefeld“. Der rechtliche Eigentümer des Fahrrads scheint dieses in den elf Monaten noch gar nicht vermist zu haben, denn gemeldet hat er sich bis heute noch nicht. Seine Ansprüche kann er auf Zimmer Nr. 4 der hiesigen Postdirektion geltend machen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. In der heutigen Mignon-Aufführung mit Frau Hans-Jöppel in der Titelrolle singt Herr Eard zum erstenmal die Partie des Vothario. Die weitere Besetzung bleibt unverändert bis auf den Jarno, der diesmal Herrn Beder übertragen wurde. — Die morgige Aufführung von „Parfisa“ beginnt um 6 Uhr, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Türen während des Spiels und auch während des ersten Akt ohne Unterbrechung einleitenden Vorspiels geschlossen bleiben. Im Interesse des feierlichen Eindrucks des Bühnenweihfestspiels wird nochmals ermahnt, sich während und am Schlusse der Aufführung aller Beifallsbezeugungen zu enthalten. Nach dem ersten und zweiten Akt treten je halbstündige Pausen ein. Konzert Rehfuss-Victor. Für den am Montag, 23. März, abends 8 Uhr, im Zivilkassino stattfindenden Konzertabend haben die Konzertgeber auch hiesiger Komponisten gedacht. U. a. gelangen von dem Cellomeister Prof. Oskar Brückner zwei Vieder für Gesang, obligate Violine und Pianoforte „Schwanenlied“ und „Liebeslied“ zum Vortrag, sowie von dem bekannten Pianisten Oscar Meyer ein Capriccio für Violine.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Gemeindevortreterwahl. In der 1. Wahlabteilung wurden gewählt: Gutsdächter Alfons Sterk und Bäckermeister Karl Behner, in der 2. Abteilung Landwirt Fritz Heinz und Betriebsleiter Peter Klein; als Ersatz Kaufmann Georg Schönmayer.

Bei der Gemeindevortreterwahl am Montag nachmittag in der 3. Abteilung wurden die sozialdemokratischen Kandidaten Maschinist Georg Schäfer II. und Maurer Heinrich Birk IV. mit sämtlichen 179 abgegebenen Stimmen gewählt. Die bürgerlichen Parteien hatten auf die Aufstellung von Gegenkandidaten verzichtet.

Bierstadt.

Gemeindevahl. In der 3. Wählerabteilung fand am gestrigen Dienstag die Wahl zur Gemeindevortretung statt. Die Beteiligung war stärker wie vor zwei Jahren. Von 723 Wählern übten 218 ihr Wahlrecht aus. Die Partei der Gewerkschaften siegte gegen die bürgerlichen Parteien, allerdings nur mit geringem Vorsprung. Es erhielten Maurer Ludwig Beder 115, Schmied August Liebig 111, Postsekretär Scheid 99 und Gärtner August Herborn 101 Stimmen. Die beiden Erstgenannten sind demnach gewählt. Somit bleibt auch fernerhin die 3. Abteilung ganz den Gewerkschaften.

Die freiwillige Feuerwehr beginnt am Sonntag ihr 13. Stiftungsfest. Nachmittags führte die Wehr im Beisein des Landrats, Herrn Kammerherrn v. Heimbürg, größere Übungen vor. Diese bestanden in Fuß-Übungen,

Geräte-Übungen und Geräte-Bedienung, sowie in einer größeren Löschübung. Als Angriffssubjekt galt die neue Schule. Den Übungen wurde volles Lob gezollt. — Sodann fand im Gasthause zum Bären eine Vorstandssitzung des Ganes 1, Bezirk 11, statt. Am Abend veranstaltete man im Saale zum Bären eine Abendunterhaltung, die sehr gut besucht war. Es wirkten der Turnverein und der Gesangverein Frohsinn mit, die für ihre Vorführungen reichlichen Beifall ernteten. Auch die beiden Theaterstücke: „Der gepöndelte Bürgermeister“ und „Durch Rauch und Flammen“ sprachen durch ihr klottes Spiel ungemein an. Der Verein, der in uneigennützig Weise nur gemeinnützige Zwecke verfolgt, dürfte durch die Veranstaltung ein nettes Stimmchen erbringt haben.

Erbenheim.

Der Männergesangverein Eintracht ernannte bei Gelegenheit einer am Sonntag abgehaltenen Abendunterhaltung aus Veranlassung ihrer fünfundsanzigjährigen Mitgliedschaft den derzeitigen Vorsitzenden, Lehrer Heinrich Dienbach, Maurer August Stahl, Schreiner Friedrich Paparose, Fuhrmann Karl Feig, Maurer Karl Jörn und Landwirt Karl Ulrich zu Ehrenmitgliedern.

Rambach.

Gemeindevahl. Bei der am Samstag erfolgten Gemeindevortreterwahl wurde in der 3. Klasse der Maurer Philipp Simon, in der 2. Klasse der Landwirt Wilhelm Wintermeyer I., in der 1. Klasse der Schreinermeister Ludwig Merget und Mechaniker Adolf Bief gewählt.

Rassau und Nachbargebiete.

Hochwasser.

Frankfurt a. M., 16. März. Die meilenweiten Ueberschwemmungen im unteren Nieddatal nehmen infolge der andauernden Regengüsse nacheinander einen bedauerlichen Umfang an. Zwischen Hausen und Bodenheim überflutet das Hochwasser die Landstraße in einer Breite von 180 Metern und einer Tiefe von 45 Zentimetern. Der Straßenbahnverkehr nach Hausen und Braunheim wird vorläufig durch Pendelverkehr aufrecht erhalten. Für den Fußgängerverkehr errichtete die Stadt eine hölzerne Holzbrücke, die jedoch heute nachmittags von einer Seite nicht mehr erreichbar war. Hausen selbst ist zwar durch einen Deich gegen die Nidda geschützt; dafür dringt aber bereits das Grundwasser aus der Tiefe hervor und richtet in den Kellern und vor allem in den Mistbeeten der zahlreichen Gärtnereien unerschwerbaren Schaden an. Nicht minder groß sind die Verluste der Landwirte im Nieddatal, denen die bestellten Acker schon seit drei Wochen ständig unter Wasser stehen. Gleich schwierig und gefahrdrohend ist die Lage auch in der südlichen Wetterau. An die Frühjahrspflanzung, die jetzt schon beendet sein könnte, ist vorerst gar nicht zu denken. — Seit heute nachmittag ist die Nidda um weitere 20 Zentimeter gestiegen. Da vom Tannus und Vogelsberg erneutes Hochwasser gemeldet wird, muß auch für das Nieddatal mit einer erheblichen Steigerung der Ueberschwemmungsgefahr gerechnet werden.

Diez, 16. März. Hochwasser. Seit zehn Tagen steht die Lahn unangeseht über den Ufern. Infolge der seit Freitag ununterbrochen niedergehenden Regengüsse ist das Hochwasser nun wieder bedeutend gestiegen und droht allmählich ungemindert zu werden. Gestern Abend war der Wasserstand 3,72 Meter, heute Morgen 3,90 Meter, heute Abend aber schon 4,50 Meter. Dabei steigt das Wasser ständig noch 10 Zentimeter. Von der oberen Lahn meldet man immer noch steigendes Wasser. Die größten Wassermassen bringt das bei Limburg in die Lahn mündende Besterwaldflüßchen Elb. Die Wiesen in der Nähe der Lahn gleichen einem großen See; stellenweise steht das Wasser weit über einen Meter über den Ufern. In allen niedriger gelegenen Stadtteilen mußten heute, soweit dies noch nicht geschehen war, die Keller geräumt werden, die sich rasch mit Wasser füllten. Das hiesige Wasserbauamt hat heute Hochwasserdienst eingerichtet und steht auch zur Nachtzeit mit den Stationen an der oberen Lahn in telephonischer Verbindung.

Oh. Dutenhofen, 17. März. Hochwasser. Seit heute Nacht ist die Lahn über ihre Ufer getreten. Unsere Holzbrücke ragt wie eine Insel aus den Wasserfluten hervor. Der Verbindungsweg nach dem nahen Ahbach konnte bis jetzt nicht gebaut werden, da noch immer die heichpolizeiliche Genehmigung aussteht. Zwischen beiden Orten ist jetzt jeglicher Verkehr unmöglich.

Großfeuer im Schloß Adolfsa.

Fulda, 16. März. Heute mittag brannten die gesamten Wirtschaftsgebäude des der Landgräfin von Hessen gehörigen Schlosses Adolfsa samt allen Borräten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Feuerwehren waren bei dem herrschenden Sturm gegen die Flammen machtlos. Der Brand wurde durch ein junges Dienstmädchen, das wegen eines Diebstahles eine Rüge erhalten hatte, böswillig angelegt. Die Brandstifterin wurde bereits verhaftet.

Wiesbaden, 17. März. Schulpersonalnachrichten. Ernannet wurde Lehrer Wilhelm Schmidt zu Hundstadt vom 1. April ab zum Hauptlehrer an der öffentlichen Volksschule in Andspach (Kreis Usingen). — Einseitig angestellt wurden zum 1. April: Lehrerin Margarete Peters, ev., in Nassau, Lehrer Wilhelm Borch, ev., in Bredensheim, Lehrerin Johanna Münz, kath., in Zellheim. — Endgültig angestellt wurden zum 1. April: Lehrerin Elisabeth Birth, ev., in Köpfern, Katharina Meudt, kath., in Balduinstein, Lehrer Oskar Schneider, ev., in Mornshausen a. D., Alois Pieser, ev., in Bleidenstadt, Lehrerin Maria Edarh, kath., in Lindenholzhäusen. — Versetzt wurden zum 1. April: Lehrerin Maria Vieh, ev., von Nürsheim nach Höchst, Lehrer Ernst Klüsener, ev., von Biedede nach Herborn, Wilhelm Gosmann, ev., von Kunshausen nach Hattersheim, Anton Grein, ev., von Wabellhain nach Birges, Josef Heimach, kath., von Odenkirchen nach Frankfurt, Karl Christ, ev., von Wommelshausen nach Niederhörlen, Jakob Sachs, kath., von Eßoff nach Unterleberbach, Wilhelm Carl, ev., von Remel nach Unterleberbach, Georg Greßer, kath., von Birscheid nach Horresen, Lehrerin Marika Abrecht, ev., von Sindlingen nach Höchst (zum 1. Mai). — In den Militärämtern tritt ein Lehrer Franz Ripp, ev., Solshausen b. M., am 1. April in das Infanterieregiment Nr. 80. — Aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks Scheiden aus Mittelschullehrer Karl Bolte, ev., Usingen, am 1. Juli nach Zell, Lehrerin Katharina Diegemann, kath., Birges, am 1. April nach St. Barbara. — In Pension tritt am 1. Juli Hauptlehrer Eduard Hof, ev., Weilmünster.

h. Hallgarten, 16. März. Bei der heutigen Gemeindevortreterwahl wurden gewählt in der 1. Klasse Josef Bug, in der 2. Klasse Josef Scharbag und in der 3. Klasse Heinrich Schreiner und Philipp Hölzer.

b. Dristel, 17. März. Wiederaufnahme des Fahrbetriebs. Trotz des hohen Wasserstandes des Mains wurde gestern die Fähr zwischen Dristel und Kelkerbach wieder eingeleitet und der Personen- und Fuhrverkehr zwischen beiden Orten wieder aufgenommen.

s. Idstein, 16. März. Kgl. Baugewerkschule. Bei der heutigen mündlichen Prüfung in der Hochbau-Abteilung bestanden von 11 Meisterkandidaten 10, und zwar 1 mit „vorzüglich“, 6 mit „gut“ und 3 mit „bestanden“.

k. Höchst a. M., 17. März. Die Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft nach dem Muster der Pfalz. Volksbau- und Spargenossenschaft wurde hier in einer gestern abend im „Kasinoaal“ stattgefundenen gut besuchten Versammlung in die Wege geleitet. Das Referat hatte Herr Dr. Kahn vom „Soz. Museum“ in Frankfurt übernommen. Den Vorsitz führte Beigeordneter Dr. Fog. Eine aus den Herren Beigeord. Fog, Stadth. Hofmann, Kahn und Kallenbach bestehende Kommission wurde mit der Ausarbeitung der Statuten betraut. Die konstituierende Versammlung wird in 8 Tagen stattfinden.

k. Nied, 16. März. Bei den heutigen Gemeindevortreterwahlen der dritten Abteilung wurden die beiden sozialdemokratischen Kandidaten ohne Gegenkandidaten gewählt.

W. Andspach, 17. März. Bei den heutigen Wahlen zur Gemeindevortretung wurden gewählt in Klasse 1 Fabrikant Gabel, Klasse 2 Landwirt Rudolf Henrich, Klasse 3 Emil Jäger und Emil Beder.

Z. Nassau, 16. März. Vaterländischer Frauenverein und Frauenverein. In der gestrigen Jahresversammlung des Vaterländischen Frauenvereins und des Frauenvereins berichtete die Vorsitzende, Frau v. G., über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr. Neben vielen Neuerungen auf dem Gebiete der Krankenpflege und der Fürsorge in Stadt und Land, besonders der Unterstellung von Krankenschwestern und der Beschaffung von Verbandstoffen, Beheizung in der Handhabung derselben, Stiche dem Alter, den wirtschaftlich Schwachen, Kräftigung der Jugend durch Unterricht und Selbsterhebungen, haben an 470 Tagen Hausfrauen für Kranke, nahrhaftes Mittagessen, Weine und sonstige Stärkungsmittel verabreicht. Die Vereinskasse lieferte an 108 Tagen je einen halben Liter Milch an Kranke; aus der Amalgie-Hauptkassette flossen Zuschüsse für Unterbringung von Kranken in der Henriette-Therese-Stiftung oder in Kliniken. Die Küche der Kleinkinderschule, eine Stiftung der beiden Töchter des Freiherrn von und zum Stein, lieferte während des Winters zehn Wochen lang an Altersschwache in der Stadt frächtige Mittagskost. Zu Weihnachten sind 90 Kinder und viele unbemittelte Arme gekleidet und mit Lebensmittel und Kohlen bedacht worden; in der Volksschule ist an 20 schwächliche Kinder warme Milch in der Pause verabreicht worden; unbemittelte Mädchen erhielten Material für den Handarbeitsunterricht usw. In dem Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag von Fräulein E. Kühn, Vorsteherin des hiesigen Haushaltungsinstituts Kühn-Mahmann, über „Die Notwendigkeit der Unterweisung junger Mädchen in der Hauswirtschaft im Interesse der Zukunft unseres Volkes“.

r. Limburg, 16. März. Diebstahl. Diebstahl. Dieser Tage ist man einem größeren Diebstahl auf die Spur gekommen; es handelt sich hierbei um die Entwendung von Kupfer- und Messingteilen, die aus verschiedenen hiesigen Großbetrieben entwendet wurden. — Wegen der Gültigkeit der kürzlich vorgenommenen wiederholten Wahlen zur kirchlichen Vertretung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ist abermals Einspruch erhoben worden.

Diez, 16. März. Der Kreisverein vom Roten Kreuz hielt heute seine Hauptversammlung ab, bei der die Vereine Diez, Ems, Nassau, Freudenitz, Hahnstätten und Singhofen vertreten waren. Auch einige Vorstandsdamen der Frauenvereine vom Roten Kreuz waren anwesend. Zu einer wirksamen Bekämpfung der Tuberkulose fehlten dem Kreisverein die nötigen größeren Mittel, doch konnte der Vorsitzende in seinem Jahresbericht dabei auf die Tätigkeit des Kreises verweisen, der in verschiedenen Fällen für die Einleitung des Heilverfahrens sorgte. Im letzten Jahre wurden Unfallstationen in Becheln und Rederode eingerichtet. Durch eine lebhafteste Agitation konnte die Mitgliederzahl um 20 auf 847 erhöht werden. Der Kassenbericht weist einen Vermögensbestand von 2721 M. nach gegen 2988 M. im Vorjahre. In diesem Jahre werden neue Unfallstellen in Iffeldbach und Zimmerried eingerichtet. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden Oberst Scheide aus Oranienstein, Bürgermeister Ranzler aus Freudenitz und Bürgermeister Scheuern aus Diez wieder, Stabsarzt Dr. Köppe und Kaufmann Heinrich Schmarz aus Holzappel neu gewählt. — Eine lebhafteste Erörterung rief die Anregung des Zentralkomitees vom Roten Kreuz in Berlin hervor, am 10. Mai, dem Gedenktag des Frankfurter Friedens, in ganz Preußen eine Sammlung für das Rote Kreuz in die Wege zu leiten.

Seckelsheden, 17. März. Persönliches. Dem bisherigen Eisenbahngüterbodenarbeiter Hofmann wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Elz, 17. März. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt der bisherige Eisenbahnhandarbeiter Schneider.

Wiesbaden, 16. März. Familienabend. Gestern abend hatte der Evangelische Bund im Gasthaus zur Krone seinen Familienabend. Der Saal war dicht besetzt bis auf den letzten Platz. Herr Pfarrer Endres eröffnete den Familienabend. Herr Pfarrer

Die Hebung unseres Körpergewichts.

Von einem Spezialisten.

Die meisten Mageren nehmen täglich vier bis sechs Pfund fette, fettproduzierende Nahrung zu sich, und ihr Körpergewicht und Umfang ändern sich nicht im geringsten, während andererseits runde und „umfangeriche“ Personen nur ganz leichte Essen und dabei immer mehr zunehmen. Es ist Unfaim, zu behaupten, das läge so in der Natur des betr. Individuums. So ein Zustand ist kein natürlicher. Magere Leute bleiben mager, weil ihr Stoffwechsel defektiv ist. Sie absorbieren gerade genug von der eingenommenen Nahrung, um das Leben und den Ansehen von Gesundheit und Stärke zu erhalten. Da hilft auch kein Stopfen, und von zwölf Mahlzeiten im Tag bleibt kein Pfund bei ihnen. Alle fettproduzierenden Elemente der Nahrung passieren wieder ab, bevor sie in die Verdauungsorganen und gehen ungebraucht wieder ab, eine richtige Verwendungs. Solche Leute brauchen etwas, das die Elemente assimilieren hilft, daß sie ins Blut übergehen und vom Blutkreislauf aus den dürrigen Zellgeweben ausgetrieben werden, etwas was die roten Blutkörperchen verdrängen und die Verteilung der Nährstoffen durch das Blut anregt. Für diesen Zweck empfehle ich immer folgendes Rezept: 15 Gr. Kardamommolke, 60 Gr. Salzwasser und 90 Gr. einlaßten Jodextrakt, dazu genügend destill. Wasser zum Auffüllen einer 250-Gramm-Flasche. Das Rezept kann in jeder Apotheke oder Drogerie zusammenestellt werden; nehmen Sie davon 30 Minuten vor jeder Mahlzeit reaktionsfähig 1 bis 2 Eßlöffel ein. Die Gewichts- und die Aufnahme ist oft ganz erheblich und nimmt von Woche zu Woche zu. Seine verdauungsstörenden, kräftigenden Eigenschaften kommen bei Entkräftung sehr zu nützen und geben zumal älteren Leuten neue Lebenskraft und Energie. Wenn Ihr Körpergewicht unter dem Normal ist, wenn Ihr Verdauungs- oder Nervensystem nicht so funktioniert wie es sollte, versuchen Sie das oben angegebene Rezept, und Sie werden sehen, wie schnell es hilft.

Salbach von Limburg erzählte von einer Reise, die er gemacht hat, über Frankfurt und München nach Salzburg. Dann gab er noch einen prachtvollen Lichtbildervortrag über Steiermark. Die Schulkinder hat den Abend mit einem schönen Theaterstück „Ni-deutsch“ verschönern helfen.

h. Freilagen, 16. März. Konzert. Gekrönter Veranstaltung der Zitherklub aus Selters im Saale des Gasthofes „Zum Saental“ hier ein Konzert zugunsten des Krankenhauses in Selters. Das Programm brachte reiche Abwechslung in Soli, Chören und Liedern. Sämtliche Mitwirkenden, besonders die Damen, entledigten sich in geschickter Weise ihrer Aufgaben und ernteten reichen Beifall. Trotz des schlechten Wetters war das Konzert auch von auswärts gut besucht und brachte dem Krankenhaus eine erhebliche Einnahme.

T. Bingen, 17. März. Aus dem Rhein gerettet. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr fuhren die beiden am Wasserbau beschäftigten Arbeiter Emil Krieger aus Bingen und Reich aus Rempten mit einem Rachen auf dem Rhein im tiefen Hafen. Beide waren damit beschäftigt, die Fahrwasserbojen zu besichtigen. Infolge des großen Wellenschlags schlug der Rachen um. Beide fielen ins Wasser. Der Arbeiter Krieger konnte unter großen Anstrengungen schwimmend das Land erreichen, während Reich nur mit knapper Not vom Tode gerettet werden konnte. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg begleitet. Reich wurde in das Hospital überführt.

T. Bingen, 17. März. Leichenfindung. Hier ist die Meldung eingetroffen, daß aus dem Rhein bei Oberwesel die achtjährige Tochter des Professors Kreisler, die gleichzeitig mit ihrer Mutter verschwunden ist, gefunden worden sei. Die sofort angestellten Untersuchungen ergaben jedoch, daß diese Nachricht auf einem Irrtum beruhe. Es handelt sich um die Leiche der vor einiger Zeit im Rhein bei Radesheim ertrunkenen Schwind aus Niddesheim.

e. Ober-Engelheim, 16. März. Selbstmord eines Siebzehnjährigen. Am Samstag hatte der frühere Jagdhüter Philipp Haus mit einer zweiten Mietspartei einen Streit, in dessen Verlauf er eine Frau schwer mißhandelte. Aus Furcht, deshalb vor Gericht gestellt zu werden, hat sich jetzt der in den siebziger Jahren stehende Mann erschossen.

T. Kreuznach, 16. März. Den Kopf zerdrückt. Beim Rangieren geriet der Schlosser Peter Weidler auf dem Bahnhof Ebernburg zwischen die Puffer zweier Wagen. Ihm wurde der Kopf zerdrückt. Der Verunglückte, der verheiratet ist, war sofort tot.

tt. Dettingen, 16. März. Erschossene Kohlenfelder. Infolge des Hochwassers des Rheins sind zwei Kohlenfelder der Gewerkschaft Gustav erschossen. Der Schaden ist außerordentlich groß, zumal die Bricketfabrikation wird ruhen müssen.

Rm. Darmstadt, 16. März. Das großherzogliche Paar ist heute Nachmittag 5,45 Uhr mit dem sachsenmächtigen in Begleitung der beiden Prinzen abgereist. Die Herrschaften werden zunächst in Gardana Wohnung nehmen. Die Reise gilt in der Hauptsache der Erholung der beiden Prinzen, die vor kurzem an Scharlach befallen waren.

Vermischtes.

Beruflicher Bankswindel.

In Hamburg wurden der Kaufmann Hermann Dörmann und der Buchhalter Delle verhaftet, weil sie zum Nachteil der dortigen Firma Gebr. S. sich an einem Bankswindel beteiligt haben sollen. Sie ständen mit einem Kaufmann Carl Dreher aus Hamburg in Verbindung, der sich in Nürnberg unter dem Namen Willy Meyer aufhielt und dort auf diesen Namen ein Konto bei der Deutschen Bank eingerichtet hatte. Durch gefälschte Anweisungen wurde die Bank für Elberfeld veranlaßt, 57.553 Mark und die Deutsche Kreditbank in Leipzig 52.075 Mark auf das Meyer'sche Konto in Nürnberg zum Nachteil der hiesigen Firma Gebr. S. einzuzahlen. Die Gelder sind jedoch nicht an Meyer ausgezahlt worden, da man Verdacht gefaßt hatte. Dreher wurde ebenfalls in Nürnberg festgenommen.

Eine verhängnisvolle Operation.

Großes Aufsehen erregt in Budapest die sehr erfolgte Verhaftung eines Assistenten eines Frauenklinik. Der Arzt, dessen Name geheim gehalten wird, leitete vor einiger Zeit dem Professor David bei einer Operation Beihilfe und vergaß dabei in dem Körper der operierten Frau vier Waitehaken. Die Frau klagte schon bald nach der Operation über heftige Schmerzen, deren Ursache man trotz aller Bemühungen nicht ermitteln konnte. Zwei Tage später starb sie. Bei der Obduktion der Leiche wurde nun die verhängnisvolle Nachlässigkeit entdeckt. Eine strenge Untersuchung wurde sofort eingeleitet und ergab die Schuld des Assistenten, der wegen fahrlässiger Tötung verhaftet wurde.

Hochwasser in Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet: Das Hochwasser hat großen Schaden angerichtet, namentlich in den holländischen Provinzen. Die Schelde hat zahlreiche Dammbrüche herbeigeführt, so namentlich bei Melle. Die Stadt Termonde ist fast vollständig unter Wasser gesetzt. Bei Courtrai in Flandern gab der Jirkus Dagenbed aus Hamburg Vorfälle. Das Zirkuszelt wurde vom Sturm weggerissen. Der deutsche Dampfer „Vielefeld“ ist in der Nähe von Antwerpen an der Außenmole aufgesahren. 6 Schlepper sind bemüht, ihn frei zu machen.

Bomben-Attentat.

In Melbourne ist auf die Beamten des Aufstellungsbureaus ein Bomben-Attentat ausgeführt worden. Die Beamten erhielten aus Sidney ein Postpaket. Als sie es öffneten, platzte eine Höllemaschine, die das Bureau zerstörte. Drei Beamte wurden teilweise schwer verwundet. Ueber den Urheber des Attentats ist nichts bekannt.

Der erste Kuß der Prinzessin.

Die spanische Infantin, Prinzessin Eulalia, die gegenwärtig ihre Lebenserinnerungen veröffentlicht, kommt in deren jüngstem Abschnitt zu einer hochdramatischen Einzelheit aus ihrem sechzehnten Lebensjahre, nämlich zu ihrem ersten Kuß. Es ist dabei alles ehrlich zugegangen, denn der Mann, der sie küßte, war mit ihr verlobt; dennoch aber wurde am spanischen Hofe eine Haupt- und Staatsaktion aus dem Kuß und seinen Folgen gemacht, wie sie selbst im neuesten Hefte von „Je suis tous“ etwa folgendermaßen erzählt: „Als ich fünfzehn Jahre alt war, kam ein junger Erzherzog aus Seville nach Madrid, um meinen Bruder zu besuchen; ich wurde ihm mit meinen Schwestern zusammen vorgestellt, dann sah ich ihn an der Tafel und auf der Straße grüßten wir uns. Tags darauf ließ mein Bruder mich zu sich rufen und teilte mir mit, der Erzherzog wünsche sich mit mir zu verloben. „Aber ich habe

Jede Dame ist entzückt Ein Frühlingstraum

von dem in tausenden Beifallsbezeugungen als den schönsten aller Romane bezeichneten

der in den Wiesbadener Neueste Nachrichten zum Abdruck gelangte und auch bei deren Abonnenten derart großen Anklang fand, daß fortwährend noch zahlreiche Wünsche laut werden. Besonders viele dürften auch es sein, die das schöne Buch als Oster-Geschenk erwerben wollen. Wir glauben darum unseren geschätzten Abonnenten gefällig zu sein, wenn wir eine Anzahl Bücher bezogen und sie zum

Borzugspreise von nur 2 Mk. (statt 3 Mk.) (elegant gebunden 3 Mk.) abgeben. Nach auswärts geg. Voreinsendung des Betrages oder Nachn. zuzügl. Porto von 20 bezim. 30 Pfg.

Wiesbadener Verlags-Anstalt Nikolaistraße 11 G. m. b. H. Mauritiusstr. 12

ja kaum mit ihm gesprochen,“ sagte ich. Darauf aber kam es nicht an. Er hatte gesagt, daß er mich liebte, und er wollte mich heiraten. Sobald mein erstes Erstaunen vorüber war, gefiel mir der Gedanke sehr gut.“ Die Infantin malte es sich nämlich aus, daß sie als Verlobte, noch dazu als die erste Frau unter den Schwestern, eine Rolle bei Hofe spielen und als Gattin des Erzherzogs eine wichtige Persönlichkeit werden würde. An Heirat war freilich vorläufig noch nicht zu denken, denn durch Aufspärung der Staatskassen der Prinzessinnen kostete erst eine genügende Mitgift gesammelt werden. So mußte die Verlobung auch geheim bleiben. Die Prinzessin bekam nun die Erlaubnis, mit dem Erzherzog zusammen spazieren zu gehen, und zwar im Garten des Palastes, allerdings unter der Aufsicht einer Hofdame, die sich an die Fersen des Brautpaares zu heften hatte. „Eines Tages,“ so erzählt sie nun, „als wir von einer Allee in eine andere bogen, waren wir für die Hofdame auf einen Augenblick verdeckt, und der Erzherzog benutzte die Gelegenheit, mich zu küssen. Was für ein Abenteuer! Sogleich nach meiner Rückkehr teilte ich es meiner Schwester mit. Sie war geradezu entsetzt und ging sofort zu meiner Gouvernante, um Bericht zu erstatten. Diese erklärte, ich hätte eine Todsfünde begangen. „Out!“ rief ich. „Welch ein Glück! Endlich habe ich eine Todsfünde begangen. Ich hätte nicht geglaubt, daß das bei der Bewachung möglich sei, die man mir angeheißt läßt!“ Es war eine wichtige Angelegenheit. Man beschloß, daß ich sofort bestraft müßte.“ Am anderen Tage ging die Infantin mutig zur Beichte und erzählte dem Priester, daß sie eine Todsfünde begangen haben sollte, indem sie sich von ihrem Verlobten einmal hatte küssen lassen. Die Folge war, daß der Beichtvater aufing, von Herzen zu lachen.

Kurze Nachrichten.

Selbstmord eines italienischen Grafen. In Florenz ruft der Selbstmord des Grafen Scasella großes Aufsehen hervor. Dieser schloß sich in die Familienkapelle ein und schoß sich vor dem Grabe seiner Mutter zwei Kugeln in den Kopf. Vor der Tat hatte er die Gruft mit Blumen geschmückt und Kerzen angezündet. Auf der Gruft fand man das Bildnis einer Dame, auf dem die Worte geschrieben waren: „Ich sterbe, indem ich dich küße.“

Museumsdiebe. In Lübeck wurde nachts in das dortige Museum eingebrochen. Die Diebe machten reiche Beute. Augenblicklich sind an dem Einbruch zwei Personen beteiligt gewesen, die sich tags zuvor in das Museum haben einschließen lassen. Nach der Tat gelang es den Einbrechern, durch ein Fenster im ersten Stock das Museum zu verlassen, von wo sie sich in einem Strich herunterließen. Der Strich wurde am Morgen noch hängend aufgefunden. Polizeiamt und Museumsverwaltung haben auf die Ermittlung der Täter 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Unter Raubmordverdacht verhaftet. Man meldet aus Landsberg a. d. W.: In Bernstadt wurde ein 21 Jahre alter Knecht unter dem Verdacht verhaftet, der Raubmörder Krause zu sein, der im Vorjahr den Besitzer Bernide in Salzkofen erschlug und dessen Frau lebensgefährlich verletzte.

Für eine halbe Million Lire Juwelen gestohlen. Im Eisenbahnzug Alexandria-Turin ist ein Juwelendiebstahl verübt worden. Dem Advokaten Turola, einem Magistrats-beigeordneten von Alexandria, der nach Turin reiste, wurden in seinem Eisenbahnkoffer Juwelen im Werte von einer halben Million Lire gestohlen. Turola wollte die Edelsteine einer Turiner altadeligen Familie zustellen.

Schwerer Unfall an der Buchgewerbe-Ausstellung. Auf dem Gelände der internationalen Buchgewerbe-Ausstellung in Leipzig ereignete sich ein schwerer Unfallsfall. Aus bisher unbekanntem Gründen stürzte das Gerüst des dort in Bau befindlichen Wellenbades ein und riß sechs auf dem Gerüst beschäftigte Arbeiter mit in die Tiefe. Alle sechs Arbeiter erlitten zum Teil lebensgefährliche Verletzungen und mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

Wiesbadener Sportzeitung.

Pferdesport.

□ Maisons-Laffitte, 17. März. 1. Prix de Bugeareau 4000 Fr. 2500 Meter. 1. A. Coblenz' La Suite (Panthier); 2. Baron Gourgauds In Pace; 3. Comte P. du Verdiers Ethérée II. 8 Hefen. Tot. 107:10; Pl. 16, 12, 18:10. — Prix de Villeneuve, 5000 Fr. 1000 Meter. 1. Edmond Blancs Radial (Stern); 2. L. V. Thorne's Prétendant; 3. J. Vicux' Badmana; 8 Hefen. Tot. 15:10; Pl. 13, 46, 55:10. — Prix de Sartrouville, 3000 Fr. 1900 Meter. 1. Ch. Willattes White Lady (Novella); 2. J. Rutgers' Le Ross Courreur; 3. S. Nemys Cicéron, 4 Hefen. Tot. 35:10; Pl. 21, 26:10. — Prix de Nismes, 5000 Fr. 1500 Meter. 1. Mme. G. Procureurs Memorial (Vestroux); 2. G. Wattines Viel Homme; 3. Jean Vicux' Moulis II. 8 Hefen. Tot. 73:10; Pl. 16, 12, 29:10. — Prix de Saint-Pair-du-Mont, 15 000 Fr. 2100 Meter. 1. Achille Frouds Romagny (M. Genry); 2. Baron de Nexons Ardèche; 3. Jean Sterns Turlupin, 9 Hefen. Tot. 50:10; Pl. 19, 23, 47:10. — Prix André, 5000 Fr. 1500 Meter. 1. W. Hatmans Armada (Grant); 2. Madame Lemaire de Wil.'s La Pépite; 3. J. Vicux' Gille à Papa, 8 Hefen. Tot. 39:10; Pl. 21, 30, 25:10.

□ Nizza, 17. März. (Privatleg.) Prix de Cortes, 4000 Frs. 1800 Meter. 1. A. Zafropoulos Spinelle (Johnson), 2. Prigga III, 3. Rijinski. 6 Hefen. Tot. 16:10; Pl. 21, 38:10. — Prix Special de la Société Sportive d'Encouragement, 2000 Frs. 2000 Meter. 1. A. Zafropoulos Grand Croix II (Johnson), 2. Turlutaine, 3. Magicien, 3 Hefen. Tot. 16:10. — Prix du Casino Municipal, 6000 Frs. 2000 Meter. 1. Vicomte P. d'Espous de P. S. Idem (P. R. Robert), 2. Kola, 3. Batterie, 8 Hefen. Tot. 23:10; Pl. 47, 16, 22:10. — Prix de Provence, 4000 Frs. 2000 Meter. 1. Vicomte Ph. d'Espous de P. S. Miltari II, 2. Souffrage, 3. Arestaran, 5 Hefen. Tot. 30:10; Pl. 21, 34:10. — Prix des Eucalyptus, 4000 Frs. 1500 Meter. 1. P. de Romanets Ceufson, 2. Holly Hill. (Da Rettung geführt, unter Vorbehalt.)

Fußball, Hockey u. Athletik.

Fußball. Am Sonntag, 22. März, nachmittags 3 Uhr, spielt die Jugendvereingung Wiesbaden gegen die zweite Mannschaft des Wiesbadener Sportklubs 1908 auf dem Grenzplatz an der Schiersteiner Straße. — Am vergangenen Sonntag verlor die Jugendvereingung gegen die 3a-Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden 7:1 (Halbzeit 6:1). Die Jugendvereingung hatte für ihre besten Spieler Ersatz eingewechselt und spielte auch nur mit zehn Mann.

Automobil- u. Radsport.

Berliner Automobilausstellung. Die internationale Automobilausstellung Berlin 1914, die im September und Oktober gemeinsam vom Kaiserlichen Automobilklub und dem Verein deutscher Motorfahrzeugindustrieller im neuen Ausstellungspalast am Kaiserdamm veranstaltet wird, wird glänzend beschickt werden. Das Ergebnis des jetzt erfolgten Kennungschlusses liegt im einzelnen noch nicht vor, jedoch gingen über 300 Meldungen von Firmen der Automobilbranche ein.

Wassersport.

Deutscher Kanoverband. Die konstituierende Versammlung des Ende vorigen Jahres in Hamburg gearbeiteten Deutschen Kanoverbandes fand in Hamburg statt. Der Verband soll sich über ganz Deutschland ausdehnen, das zu diesem Zwecke in verschiedene Kreise eingeteilt wird. Vorkünftig sind folgende Kreise vorgesehen: Ober-, Mittel- und Niederrhein, Donau, Weser, Elbe, S., Nieder- und Oberelbe, Märkischer, Masurischer und Oderkreis. Zum 1. Vorsitzenden des Verbandes wurde Dr. Korn in Hamburg gewählt, zum 2. Vorsitzenden Valandrelli in Berlin, zum 1. Schriftführer H. Durgahagen in Hamburg, zum 2. Schriftführer H. Borrman in Berlin, zum Schatzmeister Jenetti, zum Sportwart Brehm in Hamburg. Der erste deutsche Kanoverbandsstag wird in einem Orte an den medienburgischen Seen abgehalten werden.

Wintersport.

Die Eisschnelllaufmeisterkämpfe von Finnland kamen in Wiborg zum Ausrag. Eluinaab, der jüngst Ostkaraitischen schlagen konnte, blieb auch hier siegreich, indem er von vier Strecken drei gewann.

Luftschiffahrt.

Flugzeugmodellprüfung in Karlsruhe. Der Flugtechnische Verein Baden (Eitz Karlsruhe) veranstaltete am Sonntag eine Flugzeugmodellprüfung mit Wettbewerb, die eine zahlreiche Beteiligung gefunden hatte. Der Prüfung ging eine Ausstellung der Modelle voran, die u. a. aus Köln, Frankfurt, Mannheim usw. befehlt war. Der Nachmittag brachte die praktische Vorführung der kleinen Flugzeuge. Hierbei gelang es einem der Modelle, den vom Verband deutscher Modellflugzeugvereine (Eitz Frankfurt) anerkannten deutschen Rekord von 105 Metern Fluglänge um 2 Meter zu überbieten: Es erzielten: 1. Hugo Krieten aus Offenburg (Eindecker) 42 Punkte, 2. Richard Brecht aus Karlsruhe (Eindecker) 40 Punkte, 3. P. David aus Frankfurt (Weiß-Doppeldecker) 37 Punkte, 4. Carl Bappert aus Mannheim (Eindecker) 33 Punkte, 5. Eugen Ruf aus Mannheim (Eindecker) und Wilhelm Koster aus Köln (Eindecker) je 32 Punkte. 2. Flugprüfung: 1. Paul Bappert aus Mannheim, 107 Meter Fluglänge (Rekord), 2. Paul David aus Frankfurt, 65 Meter Fluglänge, 3. Eugen Ruf aus Mannheim, 37 Meter Fluglänge.

Fliegertod.

☞ San Sebastian, 17. März. (Telegr.) Der belgische Flieger Hanouville ist nach mehreren gelungenen Flügen ins Meer gestürzt und ertrunken. Als das Flugzeug das Wasser berührte, explodierte der Motor.

Verchiedenes.

Boxen. Die Meisterschaft der Welt im Boxen für „Fliegengewichte“ kommt am 26. März im „Stadium“ in Liverpool zwischen dem Franzosen Crqui und dem Engländer Percy Jones zur Entscheidung.

Hohenlohe Tapioca gleich vorzüglich als Suppeneinlage wie als Krankenkost

Geschäftliche Mitteilungen.

Frankfurter Pferdeloterie. Eines internationalen Rufes erfreuen sich die Frankfurter Pferdeausstellungen und die mit diesen verbundenen Märkte und Pferdeloterien, die alljährlich im Frühjahr und Herbst stattfinden. Am 8. April findet diesmal dieziehung der mit der Pferdeausstellung verbundenen 96. Lotterie statt. Auf die durch den landwirtschaftlichen Verein in Frankfurt zur Ausgabe gelangenden Pferdelose entfallen sieben komplett bespannte Equipagen, darunter ein geschmackvoller Viererzug, im ganzen über 50 Pferde und andere Gebrauchsgüter im Werte von 64 000 Mark. Seit über fünf Jahrzehnten werden die Frankfurter Pferdelose ausgespielt, und sie dürften ihrer allgemeinen Beliebtheit wegen auch diesmal bald ausverkauft sein.

Letzte Drahtnachrichten.

Zwei Reichstagsersatzwahlen.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Borna-Vogau für den General v. Liebert, dessen Wahl für ungültig erklärt worden ist, hatte folgendes Ergebnis: Es erhielten v. Liebert (Rp.) 8527, Niehschke (Nat.) 6487, Kessel (Soz.) 11995 Stimmen. Es liegen bisher die Ergebnisse aus 219 Orten vor. Es fehlen nur noch ganz wenige Orte, die aber an dem Ergebnis nichts ändern werden. Es findet demnach Stichwahl zwischen v. Liebert und Kessel statt.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Dornik-Samter-Birnbaum erhielt der deutsche Kompromisskandidat von Haza auf Radlitz 13019 Stimmen, der Prälat Kloss (Pole) 16488, der Gewerkschaftssekretär Schulz-Posen (Soz.) 636 Stimmen. Versplittert waren drei Stimmen. Kloss ist somit gewählt.

Ein Spion verhaftet?

In Mex wurde ein Luxemburger unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß er mit einem Dienstmädchen eines höheren Offiziers der hiesigen Garnison Beziehungen anknüpfte und den Versuch machte, sich auf diese Weise militärische Dokumente zu verschaffen.

Durch glühendes Eisen verbrannt.

In Bentzen (D.-S.) stürzte auf der Juliusütte ein Rippwagen mit glühendem Eisen um und ergoß seinen Inhalt auf 4 Arbeiter. Einer wurde sofort getötet, zwei starben im Krankenhaus, der vierte liegt hoffnungslos darnieder.

Unruhen in Lissabon.

Aus Lissabon telegraphiert der Korrespondent der „Times“, daß es dort in der Nacht vom Montag zum Dienstag wieder einmal zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Republikanern und Monarchisten kam. Der Streit entstand spät abends nach Schluß einer Theatervorstellung, die zu Gunsten der freigelassenen politischen Gefangenen veranstaltet wurde. Als diese das Theater verließen, wurde gerufen: „Es lebe die Republik!“ Die Monarchisten antworteten mit dem Rufe „Hoch die Monarchie!“ Wenige Minuten später tobte schon vor dem Theater eine allgemeine Prügelei, wobei man auf beiden Seiten von Stöcken und Messern Gebrauch machte. Viele Teilnehmer an der Schlägerei wurden schwer verwundet vom Platze getragen, unter ihnen auch der Marquis von Villas. Erst als Polizeiverstärkung herbeigekommen war, gelang es, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

Verstärkung der mexikanischen Armee.

Aus Mexiko telegraphiert der Korrespondent der „Times“: Präsident Huerta hat gestern eine Verordnung erlassen, der zufolge die Armee der Republik von 200 000 Mann auf 250 000 Mann erhöht werden soll. Man erwartet, daß die Banken in der Lage sein werden, der Regierung eine so große Anleihe zu gewähren, daß es dieser möglich sein wird, die diesbezüglichen politischen Pläne des Präsidenten Huerta durchzuführen.

Niederlage der Revolutionäre in Mexiko.

Aus London meldet der Draht: Wie gemeldet wird, sind die mexikanischen Revolutionäre von den Bundes- truppen in der Nähe des kleinen Flusses Bukamente geschlagen worden. Die Gesamtzahl an Toten und Verwundeten soll sich auf über 500 belaufen. Die Revolutionäre flohen in größter Unordnung und ließen eine Menge Munition und Waffen auf dem Kampfsplatz zurück.

Volkswirtschaftlicher Teufel.

Berlin, 17. März. Zu den vielerlei, auf der Börsen- stimmung lastenden Beschwerden gesellt sich nun noch die Sorge um die innerpolitische Lage in Frankreich: eine neuerliche Kabinettskrise scheint im Anzuge und dem schon arg geschwächten Pariser Platz drohen neue Verlegenheiten. Die Wirtschaftskrisis in Mexiko und Südamerika dagegen hat gestern in London nicht den befürchteten Druck auf die Kurse ausgeübt; auch landete New-York relativ feste Notierungen, als deren Folge die Eröffnung sich heute hier nur wenig abgeschwächt vollzog. Von Bergwerken waren Deutsch-Luxemburger und Rhönig ein halbes Prozent matter; die übrigen Werte behauptet. Bankaktien ohne Veränderung, ebenso Schiffsahrt und Elektrische.

Kanada legten etwas unter gestern ein, konnten aber im Verlauf auf besseres London um ein Prozent anziehen. In der Gesamthaltung ergab sich infolge der allgemeinen Geschäftsunlust keine Aenderung. Heimische Fonds behauptet; von fremden Anleihen sind fünfprozentige Mexikaner erhöht auf die Nachricht, die Einführung des Aprilkupon sei gesichert. Meldungen aus dem Industriebezirk über verminderte Geschäftsergebnisse einzelner Bergwerksgesellschaften im laufenden Quartal blieben ohne Einfluß auf die Tendenz.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 17. März. Die Abendbörse war anfangs referiert und zeigte später ungleichmäßig Haltung. Schiff- faktien lagen seit auf Gerüchte von einer Einigung in der Poolfrage. Montanwerte blieben gut behauptet, ausgenommen Deutsch-Luxemburger, die auf Spekulations- verläufe ca. 1 Proz. nachgeben mußten. Am Kassamarkt wurden Akkumulatoren 4 Proz. höher bezahlt, Badische Anilin liegen 3/4 Proz., Höpfer Farberwerke 5/4 Proz. Mexikaner eröffneten auf den angeblichen Sieg Huertas ca. 1/2 Proz. über heute Mittag, schlossen aber etwas schwächer.

Weinzeitung.

Weinversteigerung.

Ober-Jungheim, 16. März. Die heutige Weinver- steigerung der Vinzergerossenschaft Ober-Jun- gelheim zeitigte kein besonders günstiges Ergebnis. Von den 88 Nummern 1912er und 1913er Weiß- und Rotweine, die zum Auktionslot gelangten, wurden 56 Nummern mangels genügender Gebote zurückgezogen. Bezahlt wurden für 5 Stück 1912er Weißwein Horn 540-730 Mark, für 3 Stück Salzborn 550-580 Mark, für 3 Stück Burgweg 540-590 Mark, für 15 Stück verschiedener Lagen 540-610 Mark, für 10 Stück 1913er 570-780 Mark. Für 4 Halbtüch 1912er Rotwein wurden 400-410 Mark, für 2 Halbtüch 1912er Frühburgunder 560 und 600 Mark angelegt. Der gesamte Erlös stellte sich für 30 Stück auf 24 000 Mark ohne Wasser.

Wenn Mutter- oder Ammenmilch in nicht genügender Menge vorhanden sind, so ergänze man diese durch eine fettfreie milch- haltige und leichtsolubile Nahrung. Eine solche ist Nestlé's Kinder- melk, welches dem wertvollsten Körner alle in der Muttermilch ver- tretene organischen und unorganischen Stoffe in äußerst leicht verdaulicher und wohlschmeckender Form zuführt. Probe- und illustrierte Broschüre gratis und franko durch die Nestlé-Gesell- schaft, Berlin W. 57.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik

Barometer
STURMHAUSEN BEISEN VERÄNDERLICH SCHÖN STROCKEN

von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C.: + 7 niedrigste Temperatur:
Barometer: gestern 758,5 mm. heute 755,6 mm.

Vorausprognose Witterung für 19. März:

Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig und trübe mit Niederschlägen bei zeitweise auffrischenden, vorherrschend südwestlichen Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	1
Felbburg	1	Wienhausen	5
Neufirch	5	Schwarzenborn	1
Marburg	1	Rassel	4

Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 5,51, heute 5,33 Zahn-
pegel: gestern 4,40, heute 5,00

19. März	Sonnenaufgang 6.10	Mondaufgang 2.27
	Sonnenuntergang 6.08	Monduntergang 9.37

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Medner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans
Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil:
i. B.: Hermann Schreiber; für den Kellame- und An-
ferrentell: Karl Werner. sämtlich in Wiesbaden.

Eine wirklich tüchtige Hausfrau
unterläßt es nie, Fische gekocht oder gebacken, mit
einer wohlschmeckenden Sauce zu servieren.
Zu Fischsauce bietet das

Mondamin

eine geradezu ideale Grundlage.
Mondamin läßt den wahren Feingeschmack der
Speisen erst recht hervortreten, während gewöhnliches
Mehl denselben verdeckt, und es läßt namentlich
Fische begehrenswerter erscheinen.
Mondaminsaucen sind stets glatt; dieselben werden
nie körnig oder gar knollig.
Mondamin überall erhältlich in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)
ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen
scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

75 Pf. per Flasche ohne Glas,
70 Pf. bei 13 Flaschen guter
reeller Rheinwein.
E. Brunn, Weinhandlung, Adel-
heidstr. 45, Tel. 2274.

Abels

- SCHOKOLADE
- KONFITÜREN
- BISKUIT
- KAFFEE
- KAKAO
- TEE

Wir verlegten unsere Filiale nach

WEBERGASSE Nr. 12

ABELS SCHOKOLADE G. M. B. H.

Ringfreie Tapeten Linorusta und
Lincrusta-imitat.
Telephon 1478. zu den billigsten Preisen. Telephon 1478.
Jean Friedrich Bismarckring 37
Ecke Hermannstr. 3480

Die Verlobung beim Kaffee.



„Mein Herz hast Du durch den köstlichen
Kaffee erobert, den Du mir immer gekocht
hast, wenn ich nachmittags zu Euch kam.“
„Dann haben wir unsere Verlobung
Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
zu verdanken, mit dem ich den Kaffee
stets zubereite.“

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz erhöht
den feinen Geschmack des Kaffees, macht
den Kaffee überhaupt erst gehaltvoll
und verleiht ihm ein pikantes Aroma.

Donnerstag frisch eintreffend:
la Bratschellfische Pfd. 20,-
la mittelgrosse Cabliau Pfd. 24,-
zu haben in allen Verkaufsstellen von
Adolf Harth.

Ruhrkohlen, Koks
für Zentralheizung,
Briketts, sowie Belgische Anthracitkohlen
empfehlen zu bekannt billigen Preisen in unübertroffenen Qualitäten
Kohlenhandlung Gustav Hieck,
Tel. 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29. — Tel. 2913.

Kein Laden, nur I. Stod,
die Ursache meiner Billigkeit.
Konfirmanden- u. Anzüge
Kommunikanten- Anzüge
in schwarz und in blau, sowie ein Polier zurückgesetzter Herren- u.
Anaben-Anzüge, Joppen, eins.
Zaccos, Dosen für jeden Herrn
geeignet, lauf. Sie haunend billig
Jeder Käufer eines Konfirmanden-Anzuges erhält ein Geschenk.
Kein Laden, nur I. Stod
Keine Schaufenster I. Stod

Stadt-Umzüge
und Uebersiedelungen nach und von auswärts mit und ohne Umladung.



Wilh. Ruppert & Co.
G. m. b. H.
Mauritiusstr. 5, neben der Vereinsbank. Telephon 32.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Rißel - Mainz.
(Schluß.)
"Syrich nicht von ihr, Martha! Erinner dich nicht an die bitterste Enttäuschung, die ich je im Leben machte! Sonst Dir nur, Martha, will ich hören! Gesehnet sei der Sturz aus der Höhe, der Dich zu mir geführt hat!"

"Konnte ich denn zögern, als mir Dein Freund erzählte, daß Du auf Deinem Schmerzenslager nur den einzigen Wunsch hättest, mich noch ein einziges Mal im Leben zu sehen?"

Trotz der Weihe der Stunde konnte sich Felix kaum enthalten, laut anzulachen. Ein Erschwindler war doch dieser Platen! Was der da wieder alles zusammengereimt hatte!

"Immer nur hättest Du in Deinen Nierenträumen nach mir, Deiner Martha, geschrien!" fuhr die junge Dame mit heiserer Stimme fort. "Felix — daß ich Dir so viel gelte, das hätte ich nicht geahnt!"

"Alles giltst Du mir, Martha — Alles!" rief Felix entzückt. "Freund Platen hat ja ein wenig auf eigene Faust gekunkert, aber was er sagte, ist wahr — so wahr ein Gott im Himmel ist! Dir, Martha, hat immer meine wahre Liebe gehört, aber ich habe die Sprache meines Herzens nicht verstanden."

Und sich halb auf seinem Lager emporrichtend, zog er die Geliebte an sich, die mit seltsamen Lächeln jetzt seine Liebesküssen duldete.

"Mahlzeit — bleibt für mich auch was übrig?" tönte da die Stimme Otto Platens, der leise die Türe geöffnet hatte und jetzt, gefolgt von Frau Tauber, in das Zimmer trat.

"Na — Ihr scheint ja in recht angenehmer Unterhaltung begriffen zu sein!" Und sich zu Frau Tauber wendend, fuhr er fort: "Erfennt Ihr sie, die Bräutliche meiner Tante? Wohlendet ist das Werk — ich bin zufrieden!"

Erschrocken war das liebende Paar aneinandergefahren und in tödlicher Verlegenheit neigte Martha an ihrem in Unordnung geratenen Koden. Erst als Frau Tauber sie in sprachlosm Entzücken umarmte, fand sie Worte und sagte gegen Otto Platen gewendet:

"Aber das ist ja abscheulich von Ihnen, daß Sie mir eine solche Angst eingejagt haben, Herr Platen! Der Heilig ist ja wieder ganz wohlauf und Sie haben den reinen Todesstandatend aus ihm gemacht!"

Der Ingenieur, der an das Bett des Freundes getreten war, und diesem herzlich die Hand geschüttelt hatte, erwiderte lachend:

"Ich hab getan, was ich nicht lassen konnte, Fräulein Martha! Allerdings mußte ich bei Schilderung der Tatsachen einige poetische Wendungen einschleichen lassen!"

"Poetische Wendungen nennen Sie das?" lachte die junge Dame auf. "Das wäre mir ja nie im Traume eingefallen, daß ein so abgefeimter Intrigant hinter Ihnen steckt!"

"Ein Schwindelartist ist der Platen, der seines Gleichen sucht!" rief Felix von seinem Bette herüber.

"Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen!" entgegnete der Ingenieur mit einer großartigen Geberde.

Frau Tauber machte dem lustigen Streich ein Ende, indem sie bald den Sohn, bald Martha umarmte und immer wieder ausrief:

"Ist es denn möglich, Kinder? Felix — Du und

Martha, Ihr habt Euch lieb? Käst mich denn unser Herrgott noch die Freude erleben? Und Herr Platen hat es fertig gebracht, daß Ihr Euch gefunden habt?"

"Zu dienen, verehrte Frau!" sagte der Genannte, sich komisch verbiegend. "Dah solche Gaben in mir schlummern, das hätten Sie wohl nie geahnt! Aber jetzt, Kinder, habe ich Euch noch zwei gewichtige Reuegelder mitzutellen. Erstens hat mir der Herr Obermedizinalrat anvertraut, daß der Felix in längstens vierzehn Tage als vollständig repariert den Laufpaß erhält und zweitens hat das Kriegsministerium den beiden Tausendflüss Felix Tauber und Otto Platen zwei Dugend Flugzeuge des Systems Kondor in Auftrag gegeben. Der Anfang zum Milliardär ist also gemacht."

18. Villa Martha.

Ein Jahr ist vergangen. Wieder schimmern die nach dem Gebirge zu auf smaragdgrünen Wiesen und braunen Ackerflächen stehenden Obstbäume in welcher und rosenroter Blütenpracht, und aus dem dichten Laubwerk der die Stadt umziehenden Anlagen tönt der schmetternde Jubel der Vögel. Der schmelzende Schlag der Amsel und die süß klingende Weise der Nachtigall. König Mai ist mit seinem in allen Farben prangenden Gefolge nach bis in den April dauernden strengen Winter reichlich in die Lande gezogen und hält im Glanze der von frostklarem Himmelszelt mild herablächelnden Sonne, Ostfalia. Und die Menschen drängen in zahllosen Scharen aus der Enge der Stadt um dem glänzenden Schauspiel heizuwohnen. Zu Fuß und zu Wagen, in ratternden Autos und endlosen Eisenbahnzügen eilen sie hinaus, denn es ist Sonntag, um an dem Gesehndbrunnen der wiedererwachten, alles verjüngenden Natur Labung zu suchen und für einige Stunden den aufreibenden Kampf um das tägliche Dasein zu vergessen.

Naturgemäß kreibt der größte Teil der Ausflügler dem Gebirge zu, dessen buchenbewaldete Kluppen mit dem zarten, in der Sonne leuchtenden Grün eine magnetische Anziehungskraft ausüben. Und glücklich werden von allen den Dahrwandelnden die Besitzer der reizenden Villen gepriesen, die an dem Gang der ersten Bergkette sich hell von dem Grün abheben. Die Leute die hier wohnen und täglich die Frühlingssprache vom Morgen bis zum Abend genießen können, haben das Paradies auf Erden, sagen sich viele der Vorüberziehenden, ohne zu bedenken, daß auch der mit allen irdischen Gütern Gesehnete, dem Schicksal und dem von diesem verhängten Leid unterworfen ist, daß auch hinter schimmernden Mauern und glänzenden Spiegelscheiben Sorge und Trübsal wohnen können, die auch dem gleichenden Golde nicht weichen.

In der, der Landstraße zunächst gelegenen, in edlem altgriechischem Stile erbauten "Villa Martha" schien aber dauernd eitel Glück und Freude zu herrschen. Denn mochte man an derselben vorübergehen wann man wollte, so hörte man aus den geöffneten Fenstern fröhliches Gelächter, zuweilen auch den herrlichen Gesang einer Frauensstimme, oder man sah in den verhängenen Promenadenwegen des um das Haus ziehenden anmutigen Parks ein junges Paar Arm in Arm unter Lachen und Scherzen sich ergehen. Die Heiterkeit der beiden schien angedeutet zu wirken, denn die alte Dame, welche gewöhnlich am Parterre-Eisenstiege der Villa saß, wie auch das ab- und zugehende Gesinde zeigten fröhliche, zufriedene Gesichter. Am Lebhaftesten aber ging es auf der "Villa Martha" zu, wenn ein hünenhaft gewachsener Mann mit blondem Vollbart zu Besuch gekommen war. Dann hörte man bis spät in die Nacht hinein Gesang, Kläffersirren und fröhliches Gelächter, als wenn nochmals Hochzeit gefeiert würde, die doch schon vor einem halben Jahr stattgefunden hatte.

Seit voriaen Herbst waren Felix und Martha ein glück-

liches Paar und hatten hier auf diesem reizenden Fleckchen Erde, fern vom Gemüß der Stadt ihr Heim aufgeschlagen. Ihre Mittel erlaubten ihnen dies, denn nicht nur hatte die junge Frau ein ansehnliches Vermögen in die Ehe gebracht, das sie in den glänzenden Jahren ihrer Bühnenaufbahn erworben, sondern auch ein wahrer Goldstrom ergoß sich in das Haus, seitdem die von Felix Tauber und Otto Platen gegründete Flugzeugfabrik in Betrieb gesetzt worden war. Das Unternehmen florirte in einer Weise, welche die künftigen Voraussetzungen übertraf und Otto Platen, der, wie er sich ausdrückte, als Direktor von der "Panze fungierte", war ein geriebener Geschäftsmann, der das Erfindungstalent seines Freundes und Teilhabers Felix Tauber zum beiderseitigen Vorteil bis auf das äußerste auszunutzen verstand. Sowohl vom Kriegsministerium wie von privaten Seiten wurde die Fabrik mit Aufträgen überhäuft, so daß für den kommenden Sommer eine wesentliche Vergrößerung der Betriebsanlagen ins Auge gefaßt werden mußte.

Martha hatte der Bühne entzagt, trotzdem man sie mit den glänzendsten Angeboten zu seffeln gesucht hatte. Freiwillig war sie von ihrer Höhe herabgestiegen, hatte auf alle künftigen Triumphe verzichtet, um an der Seite des geliebten Mannes das Lebensglück zu finden.

Frau Helene Welts hatte den Sturz von der Höhe, wie sie es sich vorgenommen hatte, mit Würde ertragen. So sehr sich auch ihre früheren Freundinnen bemühten, an ihr etwas wie Trostlosigkeit und Verzweiflung über die plöbliche Veränderung ihrer Lebenslage zu entdecken — sie vermochten es nicht. Die junge Witwe gab sich so unbefangenen und heiter, als hätte sich alles ihren inneren Wünschen gemäß gestaltet und als wäre sie froh, wieder in einfachere Kreise gekommen zu sein. Noch in der Trauerzeit besuchte sie alle möglichen festlichen Veranstaltungen und war bald wieder der Mittelpunkt eines Kreises junger Männer, die sich wie früher eifrig um ihre Gunst bewarben. Wenn es auch bekannt geworden war, wie böse sie ihrem verstorbenen Gatten mitgespielt hatte, so wurde ihr dies von der modernen Herrenwelt durchaus nicht verübelt — im Gegenteil verließ der an Hugo Welts begangene Berrat der schönen Frau einen dämonisch pikanten Reiz. Da war Feuer und Leidenschaft. Keiner von denen, die sich um sie scharten, hätte gezögert, ihr seine Hand anzubieten, aber Frau Helene wußte ganz genau, was sie wollte. Erst als der Besitzer der Klosterbrauerei sich ihr näherte, ward ihr Herz gerührt. Herr Kaver Hubmaier, der Klosterbrauer, hatte zwar schon die fünfzig überschritten, besaß auch eine Blase so blank wie ein Billardkugel, nebst einem gewaltigen Schmerzbau, andererseits dagegen auch einige Millionen, so daß er in den Augen Frau Helens, mit Rücksicht auf seine bodenlose Gutmütigkeit, von hochhaften Jungen Dummheit genannt, als ganz netter Mensch erschien.

Als an dem heutigen schönen Sonntage Otto Platen in der "Villa Martha" erschien, rief er dem ihm begrückenden jungen Paare mit drohnendem Lachen entgegen: "Habt Ihr die Wundermär vernommen? Der Mensch entgeht seinem Schicksal nicht. Alles erfüllt sich an der "Schönen Helene" wie an ihrem Ebenbild Runttaunde von Hoheneck. Sie geht in's Kloster! Gesehert hat sie sich mit dem biden Kaver versprochen. Ein reizendes Pärchen — nicht wahr. Nilspferd und Gazelle. Habe die beiden vor einer halben Stunde in funkelneuem Auto vorüberfahren sehen. Und ich sichte dabei zu den Göttern: O, daß sie ewig grünend bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe!"

— Ende. —

Gratistage

Vom 13. Februar bis 23. März

Ganz umsonst

Jeder, der sich in dieser Zeit bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält eine Vergrößerung seines eigenen Bildes einschliesslich Karton 30x36 cm.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10

Sonntags von 8-2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

12 Visites 1.90 Mk.	Bei mehreren Personen und Gruppen ein kleiner Aufschl.	12 Postkarten v. 1.90 Mk. an
12 „ matt 4.— Mk.		12 Viktoria matt 5.— Mk.
12 Kabinetts 4.90 Mk.		12 Visites f. Kind. 2.50 Mk.
12 „ matt 8.— Mk.		12 Prinzess. . . 9.— Mk.

Telephon 1886 (Fahrstuhl.)

Konfirmanden

Elegant in Form, gediegen in Qualität, — Staunenswert billig im Preis. —

Schuhhaus Deuser,

Bleichstr. 5, Ecke Helenenstr.

Wenzels Bauernbrot,

rund, 4 Pfd., frisch 52 Pf., aus reinem Roggenmehl. Besonders im Geschmack.

Ludwigstr. 10. Tel. 1440.

Nordstraße 25.

Niederlage: Schlund, Ecke Drantenstr. und Albrechtstr.



In jedem Loos

nimmt man jetzt

Post Lottos

Dr. Dyllinck's Pulmonon

Ein allgammig beliebte Pflanzung Lottos Wonn garins, drum sie ist ist zum vorwaffeln ist ly, aber viel billiger

Plakate

in jeder Ausführung liefert schnell und preiswürdig

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Rikofastr. 11. Mauritiusstr. 12.

Drogerie

Arthur Jünke empfiehlt 3259

Verbandstoffe und Giwaren.

Am besten und billigsten lauft man getragene und neue Schuhe und Kleider

bei

Pius Schneider Wwe.

Wiesbaden, Dackhättenstraße 16, direkt am Nibelberg.

J. Wolf

Das grosse, kulantente Kredit-Haus

Friedrichstr. 41
Ecke Neugasse
I. Etage.

Möbel auf Kredit!

10 Mk.	20 Mk.	35 Mk.
Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung
1 Bettstelle 1 Matratze 1 Schrank 1 Tisch 2 Stühle	1 Bettstelle mit Matratze 1 Kleiderschrank 1 Küchenschrank 1 Tisch 1 Spiegel 4 Stühle	1 beheiztes Schlafzimmer 1 komplette Küche

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Birreche: Gure beisamme! Doht mich erscht emol Platz nemme, ich bin ganz kaputt; nix wie Uffregung hot mer uff der miserablen Welt, kaam Mensch kann merichs recht mache un wann mer de beste Wille dazu hot, awer so derfß nit weiter geh! Ja es is so, leest norr emol die Blätter in de letzte Daag un die Extrablätter; es gibt Krieg, die Russe riste ganz unhaamlich, un leje immerzu Soldate an die Grenz, die Franzose uff de anner Seite maches aach nit besser, die Engländer baue Schlachtschiffe uff Nord un Kaput un de arm deitsch Michel doht in de Mitt un leht die Hänn aach nit in de Schoß, awer ferchte duhn mer uns selbst vor dem Deiwel seiner Grohmutter in de Hell nit!

Gannphilipp: Es schwebt Ebbes in de Luft, ihr Kumbärn lennt sich druff verlosse; wann mich mei Viehneraage pisade, dann basirt Ebbes; awer Birre mit deiner Kregelängst is es nit in schlum, es fercht sich ewe Laner vor dem Anern un Kaaner hot Korasch, aazefange, un dodrum wolle mer uns in unjerer Nadacht gar nit fiern losse un immer an de Scheene Sprichelche denke, „wir Deitsche ferchte unsern Herrgott, sonst Niemand uff de Welt“, un so lang die Russe noch in Rusland, die Franzose noch in Wessland un die langbaantige Engländer noch in England sinn, is Pole aach noch nit verlorn, awer verlosse mer deß Tema.

Schorf: Soll mer recht sei; do hab' ich gelese, deß in unserm Gitterbahnhof Süd so forchtbar vill Ratte sei jelle, weshalb sich e hiesig Firma dorch die Hanneslammer beim Betriebssamt beschwert hätt un gegenwärtig de Bänder vunn Dohem de chrevolle Ufftrag kriecht hot, e paar Duzend Rattefalle zu liern; mit Rahe wolle mer die Vertilgung nit proviern, weil die ewe nichlere Sache ze duhn hawe un vor die junge Märzlage ze sorje hawe; ja, un Ratte sinn ganz gefährliche Viehter un wo die emol sich häuslich niedergelasse hawe un heimatsberechtigt sinn, kann mer se so hortig nit mieh los weern, se sinn schlimmer wie bees Geld un kumme immer wider, vermehren duhn se sich wie de Sand am Meer un von Geburtsridgang wie bei de Mensch is gar laa Spur, schad, deß mer noch laa Rattefleisch verzehrt oder Ratteskulash un Rattewerlich mache duht, do däßt sich die Jagd eber renitern!

Birreche: Brrr, Brrr. Do mach ich nit mit, do hot

ich mer liever e paar Pund vunn dene Nesebrummelochse, die dieser Daag im Schlahtaus ihr irdisches Dasein beschloße hawe un von dene Iwer eß Bentner gewoge hot un lege mer den Broote hibsch in Essig, Zwewel, Negelcher, Pfeffer, Lorberblätter un Zitronescheibe un deß gibt de Sundaag mit Hausmacher Kardoffeltees hibsch mit Butter un Weimel abgeschmelzt e rein Götteresse; wann ihr Kumbärn mit hawe wolle, seid err häßlich eige-laade; zudem hot mei Dawett ihrn funfundsichstige Geburtsdaag un uff den Daag sinn mer aach zefamme fünf- undversig Jahr verheirat; e schee Zeit ichon, nit wohn, un wach hot mer sich die velle Jahr Alles gefalle misse losse un mei Dawett hot immer ihr Recht behaabt un deß letzte Wort! Awer es war aach oft schee gewese, mit de Zeit gibt mer jo e Brummelbibe, un in e Kraade kriecht allmählich e Taktmeit wie so enn Gaal vunn de Germania Brauerei, die Jäg' un Doorn sinn nit mieh all do, die Kinner wachse aam Iwer die Repp un die Enkelcher sinn uffs Pennigverlange vor Bomben un Schofolat py-dressiert, deß mer alle Nageblid in de Sedel reibe muh!

Gannphilipp: No dodenor bist de awer aach Groh-baba, awer deier Eiladung wern mer pinklich folge, morie wern ich gleich enn scheene große Blumestrauch beselle, mer derfß doch nit mit leere Hänn kumme; hoffent-lich steche aach jetzt endlich dein prima Speierling aa, dah mer den gründlich browlern; wann sich Gelegenheit blet, wern ich mieh revanichieren. Awer saut emol, waort ery am Sundaag nit in Scheerhaa oder Bwisch un habt sich deß Hochwasser aagegudt? Deß is hochinteressant un wie ich mieh hungriig aegudt hot, hab ich mer in Scherhaa enn Deller voll Badisch ferwiern losse, dah laa Baijazz driver hibbe konnt, dann noch die ibrliche halbe Schobbe zum Einnunnenwente, demit die Fisch schwimme konnte un mei Stimmung war recht aufreibend; es aieht doch nix driver, wann mer sei Quantum intus hot!

Schorf: Ich waorn uff de Schnebelag! Ich halle mer awer aus, deß err sonn hinterlistige Gedanke beegt, weil err in Gannergesichter schneid! Uff erre richtige Schnebelag un wann deß Dos nit in im Ridaag gefolge war, hätt ich se aach vielleicht getroffen, so muht ich mer vunn mein Kumbaan, der zwaa Stik geichse hot, aa ab-laase, wach e ziemlich deier Vergnueze vor so e bideje Fiech is; die Dinger misse jo prof sei wie Ente, dann däßt mer se ebe treffe un hätt aach eber Ebbes davunn, so iht mer sich bloos hungriig an so enn Ding un werd mieh debet, bis mer sämtliche Knebelcher abgeleht hot. Nor frogt nit, wie ich an unserm Zentralbahnhof ausgehabe bin mit mein Negerkostüm, Naadassch mit der Schne' draa un

meir Ghilaz ganz seelevernig mitgehibt kam, wach die Zeit geudt hunn! Christian! Ich nit so aogelich!

Birreche: Su Sache mache Sporch! Du waornich gewiß do drive ennaus noch Seihebaa' zu, do gibst Baldschnebe, awer mer schreit, deß de aach eber e Scheierndohr trifft, wie so enn laane Vogel, zum Scheke-gebeert freilich e Gewehr, awer zum Treffe gebeert e rühig siche Hand, e gut Nag un kaan Datterich, sonst hecht: Okull, wo biste die? Mer kann sich jo schlechlich in so enn Gelliegelhannlungsade aushehle, wann mer denewer ge- knallt hot, awer gewehlich muh aam in enn gurer Freund do ennei geh' seh! Naa' Scheenes is doch bei in enn Jagdvergnuege do hime in Buchinkeland, mer kann die Bauern verkohle, deß is schwarz un bloos weern; die Tre-mer sinn jo verschwiege so lang se laa Schrotladung un irdeng erre empfindlich Stell im Leib sige hawe; im Doh- wertshaus werd dann gestrunzt un sich die gemacht, wach mer frieber schon alles geschosse hot un verzählt, deß mer grad diehmol Deß gehabt hot!

Gannphilipp: Schwesste aus Erfahrung, Birre, ober glaabte mer hätte vergesse, wie de vor e paar Jahr lo drive bei Waha' dem arme Bauer sein Gassod vor enn Dammerlich aagegudt hot un enn uff fußig Reiter in e besseres Jenseits spendiert hot! Also schwe ganz still, sonst verzählt ich aach die Geschicht mit der Widian, wie de uff den Baum gefrawelt bist un vor Nengst — alle Heilige aagerufe hot!

Schorf: Rea' Dich nit weiter uff, awer saut emol, do hawe ich ebbes leite heern, deß in de Vereinsstung von Sied-Bisbare enn Dwerinschentör e elektrisch Bahnprojekt bis ans Kochensmol mit Iwerbridung des Neredals noch de Erde un erre Abzweigung noch dem Neroberg aus- gearweit hot. Wann deß ze Stand kam, dann miht aach der Radukt an de Voositt ewed, die Vergaba war immer- flüssig un mer kam dann so ganz gemietlich hime dorch de Wald ans Tempelch! Ich beserchie noor, deß deß Pro- jekt vill Bage loht un so leicht nit ausgeföhrt werd.

Birreche: Die Zeit solle mer uff Schusters Neupe leafe, dann komme aach nit so vill Binddarmentzindunge vor; die Bewegung festt de meiste, Iwerall hin muht die Elektrisch benutz weern un wann die Hausfrau uff dem Markt oder in de Stadt e Aaonigkeit gefaht hot, werd haamzu's gefahr; mer kann die Jelpenungstücker gar nit all uffbringe. Meinetwege kenne se de ganze Wald frey un auer mit Geleite verfeh; Sundaags loht ich so weit ih kann, deß ich gefinder wie gefahr un bis jetzt is mer außer dem Viehdokter frieber vor mei Viech noch laa Doh- ter ins Haus komme. Awer mer wolle uffbreche, de Christian hot sich vorhin schon emol innewenig bedrocht, tumm hot die Bage, un loht uns ennaus, Gure!

Handel und Industrie.

Vereinsbank zu Wiesbaden G. m. b. H.

Die Vereinsbank zu Wiesbaden G. m. b. H., Geschäftsgebäude Mauritiusstraße Nr. 7, der frühere Allgemeine Vorshuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden, G. m. b. H. (gegründet 1865), hielt Montag abend unter zahlreicher Beteiligung der Mitgliedschaft die dies-jährige ordentliche Hauptversammlung im großen Wartburgsaal ab. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Architekten und Feldgerichtschöffen Albert Wolff, des Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Direktor Reis erstattete zunächst den Bericht des Vorstandes.

Der auf die Geldknappheit des vergangenen Jahres hin- weist und auf die Erleichterung in den letzten drei Monaten 1913/14. Die Geldflüssigkeit scheint Bestand zu haben und eröffne auch günstigere Aussichten für unsere drücklichen Ver- hältnisse auf dem Bau- und Hypothekemarkt. Doch sei das Hinzutreten der geldgeberischen Maßregeln zum Schutze der Hypothekengläubiger, deren Einführung bevor- steht und die Ermäßigung der steuerlichen Lasten auf dem Grundbesitz zur Gesundung weiter unbedingt notwendig.

Die Genossenschaft, welche sich heute mit zu den größten Kreditvereinen Deutschlands zählen kann und die sich be- sonders in den letzten 15 Jahren zu dieser hohen Stufe der Entwicklung emporgearbeitet, hat trotz Weggang einer größeren Anzahl von Bauhandwerkern usw. in ihrem Mit- gliederbestande wieder eine Zunahme von 85 zu verzeich- nen. Derselbe liegt von 4892 auf 4977. Einem Zugang von 381 stand ein Abgang von 276 gegenüber und zwar schieden aus durch Tod 56, freiwillig 178 und durch Ausschluss 47.

Ebenso hat der Geschäftsstand die ansehnliche Steigerung von M. 690 780.— erfahren. Derselbe erhöhte sich von M. 13 780 222.— auf M. 14 411 102.—. Der Gesamt- umsatz bezifferte sich auf M. 258 726 349.— und blieb nur 38 Mill. gegen das Vorjahr zurück infolge des Darnieder- liegens des Bau- und Hypothekengeschäftes und verminder- ter Umsätze in Wertpapieren.

Die Sparkasse der Vereinsbank, tägliche Ver- zinsung zu 3½%, weist einen Bestand von M. 5 292 000.— in ausgegebenen 11 506 Sparkassenbüchern auf. Verbahrt werden die seit einigen Jahren eingeführten Heimspar-Kassen benutzt. Ebenso wird viel Gebrauch gemacht von den vor- teilhaften Sicherheitseinrichtungen der Sparkasse der Bank, der Benutzung eines gemeinsamen Stichwortes, der Hinter- legung der Sparkassenbücher gegen eine Gebühr von M. —.50 oder der Ermietung eines Sparkassenfrankfachs. Sparkasse, Darlehen und laufende Rechnung haben insge- samt gegen das Vorjahr eine Zunahme von M. 505 664.— zu verzeichnen, was bei der geldknappen Zeit doppelt be- merkenswert erscheint.

Bei Schuldnern in laufender Rechnung standen aus M. 4 887 476.— auf 840 Konten, an Vorschüssen M. 4 462 410.— in 1567 Posten und an Wechseln, 1070 Stük, M. 2 411 044.—. Jeden Tag werden durchschnittlich 91 Wechsel angekauft.

Insgesamt betragen die Ausstände gegen das Vorjahr mehr M. 391 488.—. Die Umsätze auf Reichsbankkonten be- tragen M. 44 566 000.—, haben sich um M. 3 318 000.— ver- mehrt, der Umsatz auf dem Postcheckkonto Nr. 250 in Frankfurt a. M. betrug M. 4 157 864.—, mehr M. 905 000.—. Diese außerordentliche Steigerung in einem Jahre ist auf die immer regere sorglose Benutzung des Postcheckkontos seitens der Mitglieder zurückzuführen. Auch der kosten- freie Ueberweisungs- und Uebertragungsverkehr macht er- freulicher Weise große Fortschritte. Seit Dezember hat die Reichsbank in sehr anerkennenswerter Weise zur Ver- minderung des Barverkehrs für die hiesigen Bankkonten eine Abrechnungsstelle eingerichtet. Die Vereinsbank hatte dabei in diesem Monat einen Umsatz von M. 965 176.— zu verzeichnen.

Wenn auch das Vermittlungsgeschäft in Wertpapieren sich durch die ungünstigen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse vermindert hat, so hat doch der Umsatz in Zinsscheinen und fremden Geldsorten, der M. 2 556 127.— betrug, zugenommen, ebenso das Verwahrungs- und Ver- waltungsgeschäft und die Vermietung von Schranksäckern.

Das Gewinn- und Verlust-Konto weist einschließlich M. 8259.— Vortrag einen Ertrag von M. 786 404.— (mehr M. 66 350.—) aus, dem an Geschäfts- lasten M. 467 570.— (mehr M. 23 348.—) und an Verwal- tungs- und Geschäftskosten M. 135 947.— (mehr M. 10 887.—) gegenüberstehen. In den allererstenklassigen Vereinswer- papieren im Bestande von M. 576 904.— muhte, den gesell- schaftlichen Vorschriften entsprechend, ein größerer Betrag ab- geschrieben werden, der sich nach Verrechnung der Vermitt- lungsgeschäfte auf M. 9228.— stellte. Diese Kursverluste sind heute schon wieder mehr wie eingestoh und bilden eine stille Rücklage.

Der Reingewinn hat sich von M. 155 772.— auf M. 182 887.— erhöht und stellt eine Steigerung von M. 27 115.— dar. Diese ist tatsächlich durch den in 1913 gegen 1912 um M. 12 856.— geringeren Vortrag um diesen Betrag größer und beziffert sich infolgedessen auf M. 39 471.—.

Das Vereinsvermögen, bestehend aus dem Geschäfts- guthaben M. 1 370 777.— (mehr M. 19 342.—) und den Rück- lagen M. 775 000.— (mehr M. 60 000.—), sowie dem Ge- winnvortrag M. 16 596.— (mehr M. 8276.—) und unter Hinzurechnung der stillen Rücklagen in den beiden Ge- schäftsgebäuden der Vereinsbank M. 88 000.— (Unterchied zwischen Buchwert M. 340 000.— und der feldgerichtlichen Taxe von M. 426 000.—) insgesamt M. 2 448 314.— verhält sich gegenüber dem fremden Kapital an Guthaben laufen- der Rechnung, Sparkasse, Darlehen usw. mit M. 11 775 410.— wie 19.09 zu 100. Die Gesamtsumme der 4977 Mitglieder mit je M. 500.— beträgt M. 2 488 500.—, eine Zunahme von M. 42 500.—. Während von 1898

die Mitgliederzahl von 1121 bis heute auf 4977 und die Geschäftsguthaben von M. 301 880.— auf M. 1 370 777.— gestiegen sind, haben die Rücklagen eine Steigerung von M. 88 915.— auf

M. 775 000.— erfahren, ein Zeichen, in welchem hervorragender Weise die Genossenschaft um die Schaffung einer starken Grundlage bemüht gewesen ist.

Der Aufsichtsrat hat die Rechnung geprüft und richtig befunden, sodas dem Vorstand die beauftragte Entlastung einstimmig erteilt wurde.

Die Versammlung nahm Kenntnis von den Prüfungs- berichten des Verbandsrevisors Seibert, welcher neben der im vorigen Jahre stattgefundenen geüchlich vorgeschrie- benen Prüfung im Auftrag des Aufsichtsrates wie alljährlich zu verschiedenen Zeiten die Geschäfte der Genossenschaft aufs Eingehende einer Durchsicht unterworfen und sich sehr anerkennend über die Geschäftsführung ausgesprochen hatte.

Der Verteilung des vorerwähnten Reingewinnes von M. 182 886.— gemäß den Vorschlägen des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde zugestimmt. Demnach ist den Mit- gliedern 6% Gewinnanteil auf die Geschäftsguthaben zu verteilen mit M. 78 940.—, den Rücklagenkonten M. 48 365.—, der Rücklage für gefährdete Forderungen M. 29 341.— zuzuschreiben, eine Sonderrücklage für die im nächsten Jahre stattfindende Feier des 50jährigen Bestehens der Genossenschaft zu bilden mit M. 5000.—, an den Dau- fonten M. 3500.— und am Geschäfts- und Hausgüter M. 1208.— abzuschreiben. Als Zuschuß zu den Buchschulden und für das Kaufmanns-Erholungsheim wurden wie bis- her M. 500.— und M. 16 036.— auf neue Rechnung vor- getragen.

Der Höchstbeitrag, welcher sämtliche die Genossenschaft befallende Anleihen und Spareinlagen zusammen nicht überschreiten darf, wurde infolge der Ausdehnung der Ge- schäfte von M. 12 000 000.— auf M. 14 000 000.— erhöht.

An Stelle des Vorstandsmittgliedes Herrn Schnabel, der einem Ruhe als Direktor an die Gewerbestufe zu Frank- furt am Main folgte und dem warme Worte der Aner- kennung für seine erfolgreiche mehrjährige Tätigkeit ge- widmet wurden, ist Herr Philipp Seymann, welcher bisher ungefähr 20 Jahre bei einer hiesigen Großbank tätig war, als 5. Vorstandsmittglied einstimmig gewählt.

Die statutengemäß auscheidenden Aufsichtsratsmit- glieder Bauunternehmer Philipp Haffelbach, Privatier Philipp Schäfer, Hoflieferant Ernst Unverzagt und Archi- tect J. J. Weder wurden wiedergewählt.

Herr Justizrat Deinmann stattierte schließlich noch Vor- stand und Aufsichtsrat den Dank der Versammlung ab für die so erfolgreiche Führung der Vereinsgeschäfte in 1913.

Marktberichte.

— Mannheim, 16. März, Amstis: Rotierung der Börse. Weizen 20.25—20.75 (20.25—20.75). Roggen 16.50 bis 16.50 (16.25—16.50), Werte 16.75—18.25 (16.75—18.25), Hafer 16.50—18.25 (16.50—18.25), R. Plata 15.40 (15.40).

Gesunde Kinder hat die Mutter, die sie von Anfang an richtig ernährt. Für Säuglinge, die nicht erfüllt werden, ist „Nufel“ mit Milch die zweckmäßigste Nahrung. „Nufel“ erhöht die Verdaulichkeit der Nahrung, führt so notwendige Nährstoffe zu und bewirkt eine normale Entwicklung der Kinder.



L. Rettenmayer's

Stadtumzugs-Abteilung

wird in immer steigendem Masse bevorzugt, weil sie bei niedrigen allgemein ortsüblichen Preisen die grossen Vor- teile eines erstklassigen Betriebes bietet: Weitgehendste Garantie. Kulante Schadenregulierung. Erstklass. Material. Erprobtes erstklass. Personal. Sach- kundige erstklass. Leitung u. pünktliche Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen.

Bestellungen im Hauptbüro: Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124, 2376.

Vertreterbesuch und Kostenanschläge kostenlos.

Auszug aus dem allgemein in Wiesbaden eingeführten ortsüblichen

Mindest-Tarif der Möbeltransporteure in Wiesbaden

(auch gültig für Stadtumzüge der Firma L. Rettenmayer)

Zeit	Stadtmöbelwagen			Offene Feder- rollwagen		Packer für Porzellan etc.	
	kleine (4 m)	gewöhnliche (5 m)	grosse (6 m)	einsp.	zweisp.	1/2 Tag	1/2 Tag
Normalzeit:	M. 20.—	M. 24.—	M. 27.—	M. 10.—	M. 15.—	M. 7.50	M. 4.—
v. 15.3. b. 24.78. v. 5.4. b. 10.4.	M. 22.—	M. 27.50	M. 33.—	M. 12.—	M. 17.—	M. 8.—	M. 4.50
v. 25.3 b. 4.4.	M. 24.—	M. 30.—	M. 36.—	M. 13.—	M. 18.—	M. 8.50	M. 5.—

(Innerhalb des Stadterings) für auf fertigen Strassen mit 2 Pferden erreich- bare Häuser (nicht über 20 Meter vom Wagen aus zu tragen). Zuschlag für Klaviers Mk. 2.—, für Flügel Mk. 6.— (von Parterre zu Parterre). — Trinkgelder sind in den Wagenpreisen nicht inbegriffen.

Drinall in sein Sport zum Grundstein
wom in halt Litter

Rhinipolen

Wassergewinn für alle
Zwischen im Grundfultob
sammeln

„Jung frisch vom Block“
überall erhältlich

Rheiperle

Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhd.) **SOLO** in Carton.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen flotten, korrekten
Inseraten- und Akzidenzsetzer.
Solche, die im Kursbuch tätig waren, erhalten den Vorzug.
Wiesbadener Verlags-Anstalt
G. m. b. H.
Nikolastraße 11.

Braver Junge
kann die Gärtnerei erlernen.
Carl Becker,
Platter Str. 164.
f. 8270

Hausbursche
sucht. Bleichstr. 28, Pt. 18361

Gärtnerlehrling
f. H. Seibert, Balkmühlstr. 50.
18362

1 Zeichner-Lehrling
1 kaufm. Lehrling
mit gut. Schulbild. u. hiesigen industr. Intern. gef. Geh. Angebots unter Nr. 501 an die Exped. des Blattes. 3513

Schreibelehrling.
Wir suchen für unsere Buchdruckerei einen begabten, gelun- den Jüngling mit besten Schulzeugnissen von ordentl. Eltern in die Lehre zu nehmen.
Wiesbadener Verlags-Anstalt
G. m. b. H.
Nikolastraße 11.

Tapetereilehrling sucht gegen Vergütung. Louis Wegl. Eivilstr. 7.
Weibliche.
Einfaches Mädchen
gef. Debus, Am Römertor 3.
18351

Braves Mädchen
kann das Bücheln gründl. erf. Tabakstr. 14, Pt. 18352

Waismädchen gesucht.
Blumenstraße 6. Beckler, f. 481 Mauritsstr. 11.

Stellen suchen.
Weibliche.
Tücht. fleiß. Mädchen sucht ab 15. April Stell. Off. u. N. N. 24 Kallstätten vollqualifiziert.

Zu verkaufen
Diverse.
Ein gutes altes **Kolonialwaren-Geschäft**
mit Gemüse in krankheitsdalber bill. zu verkaufen. Riete billig. Offerten unter N. 504 an die Expedition des Bl. erbeten. 7801

Bäckerei krankheitsdalber ist zu verkaufen. Marx Verobanten. Wörthstraße 22. 18315

Fisch
für Landwirtsch. zu verkaufen. Rab. Dietrichs 5. Pt. 18316

4jähriges Pferd.
fehlerfrei, gut. Läufer, zu verl. Wo? laut die Bl. ds. Bl. 18346

Labellos erh. Konfirmanden-Ansatz für 20 A abana. Bahnhofsstr. 8, 2. L. Bartels. 47812

Zu verkaufen:
Schwarz. Gehrock-Anzug, Jackett-Anzug
für mittlere, schlaue Frau, beide noch gut erhalten. 3570
Gneisenaustr. 15, 2. linke.

Blusen, Kleider, Kostüm.
mod. Spezialität u. dal. a. bill. Luxemburgplatz 4, 3. r. 18364

Ortosab. Korsett i. Rückradtr.
nie neu, billig zu verl. Off. u. Postfachstr. 498. 47836

Piano, Betten, Decks, Kissen.
Berl. Kom. Kleiderstr. 2. Spei- gel. Tisch. Gläser, Sessel zu verl. Walthamstr. 17, 1. 47830

Beiten, Kleiderstr., Chaisel.
Bald. Vertikal, versch. Tische zu verl. Bleichstr. 25, Pt. 47819

1 Dison, 2 Sofas, 1 Bett,
1 Badewass. 1 H. Zeh. 1 Min- derer. v. a. v. Kellerstr. 18, Pt. 18360

1 Bett für 20 Mt. zu verl.
Bleichstr. 18, 6th. Pt. 18360

Verl. Betten 15, 25 b. 40 A.
Kleiderstr. 8 bis 20. Berlito. Köpferstr. 11. Kleiderstr. 11. ver- sch. Tisch. Spiegel zu verl. Min- nermannstr. 4, Pt. 47821

Gebr. Bett. 10, 15, 25, Schr.
10, 15, 18 A um. bill. D. Man- nersb. nur Bleichstr. 39, Pt. 18361

Für Gartenwirtschaft
70 aut erh. Stühle u. 19 aut erh. Tische billig zu verkaufen. Nerostr. 46, 6th. 1. 18363

Schöner Cassherd mit Tisch
sehr billig zu verkaufen. Kleiderstr. 10, Pt. 1. 18363

Al. fast neuer Herd billig zu verl. Walthamstr. 16. 3541

Schmiede-Zollerngebäude.
Bohrmaschine, 3 Herde zu verl. Rheinm. Str. 14, Pt. 1. 18363

Ein noch aut erh. Kinderwagen
billig abzugeben bei Vogel. Vorelen-Ring 18, 2. 18363

Aederrolle, 50-60 Str. Draht.
zu verl. Sedanstr. 11. 3172

Kaufgesuche
Otto Mannersb. Ankauf all. gebr. Möbel zu hohen Preisen. Nur Bleichstr. 39, Pt. 18363

Ankauf
von alt. Eisen, Metall, Lampen, Gummi, Restschabfälle, Papier (u. Garantie des Eintr.) Klei- den und Salentellen bei **Wilhelm Kieres, S**
Altbandlung. 3143
Bleichstr. 39. — Teleph. 1834.

Lampen, Papierabfälle, alles Eisen, Metalle 3432
kauft zu hohen Preisen. Nat. Bauer, Seelenstr. 18, Tel. 18322

Kapitalien.
Darlehen — auch an Damen — **Hypotheken** — auf d. Lande bevorz. — ohne unnot. Schwertial. d. G. Förker, Zimmermannstr. 6, Pt. 11-5. Prov. erst d. Auszahl. 18199

Geld Darlehen erhalten rechtshaffene Leute und Firmen schriftl. und diskret durch 3459
Vöhm, Orantenstr. 34, Wth. P. L.

Geld-Darleh ohne Bürg. Katen- rüch, diskret, reell u. schnell. Selbsthaer Schloost. Berlin 69, Kofenthalerstr. 8, 2. 290 2

Geld an sich. Berl. a. Besch- sel, Schuldsch. Hans- stand. Prov. v. Darl. zu hab. d. Stellung. Rheinstr. 32, 2. Krosset 10-12 u. 4-6. 3569

Unterricht.
Chauffeurschule
Bingen a. Rh.
u. direkt Staatsaufsicht. Eintr. tägl. Stellennachweis. Prosp. frei. A 338



Rhein HandelsSchule
Aelteste Handelslehranstalt am Platz von bestem Ruf. Gegründet 1898.
64 Kirchgasse 64
(Walhalla-Edge).
Fernsprecher 3765.

Anf. u. Mitte jed. Monats
Beginn neuer 3-, 4- und 6-Monatskurse sowie **Tag- und Abendkurse** in allen handelswissen- schaftlichen Fächern. Nach Schluss der Kurse: Zeugnisse — Empfehlungen. Prospekte gerne zu Diensten

Die Direktion:
Heinrich Leicher.
Mitglied des Vereins Deutscher Handelslehrer, Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger.

Herrats-Gesuche
Junge Dame
20 J. alt, lebenslustige Natur, sucht zwisch
Heirat
mit bestem Herrn in Brief- wechsel zu treten. Off. u. N. N. 1047 a. d. Bl. ds. Bl. 18341

Verschiedenes.
Wagen-Farrenfuhrwerk
gesucht. Krankenhaus Platter Str. 18. Adolf Tröster. 18323

Blauweißer Gartenkies
nie die Farbe verlierend, billigst waggon-, karren- und forkwiese. Kohlenhandel — Expedition **W. Ruppert & Co.,**
Mauritsstr. 5.
219,3 Telefon 32.

Gänzlicher Ausverkauf.
Uhren, Gold- und Silberwaren, Verfilz, Garn, Gasluster und versch. and. zu jedem annehm. Preis. Chr. Lang, Uhrmacher, Walthamstr. 21, Laden. 18181

Metallbetten, an Private.
Berlitz, Kat. frei. 1490
Solarrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Subi i. Thür.
Beihänerin empf. sich den geehrt. Herrsch. in u. a. d. D. Adolfstr. 5, Bbb. 3. 18068



Im Alter
schützt man sich durch **Wybert-Tabletten** vor **Kuften, Nierenkeit** und **Katarrh.**
Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 M.

Stroh-Hüte
Federn — Relher — Boa — Umarbeitungen in bekannt sorgfältigst. Ausführung.
Straussledern-Manufaktur
Blanck
Friedrichstr. 39, 1. Stock. 47,6

Schallplatten-Abonnement!
Größt. Vorteil f. Sprechmaschinenbesitzer! Unbegrenzte Abwechslung. Fortsch. ab. Umtausch. Prosp. gratis. Karl Borbs, Berlin 30, Jean-Baptist-Str.

Koff v. St. Wendel-Nabe.
SZ. 21519, verschiedentlich mit 2. und Ehrenpreisen prämiert, gesund und kräftig, im Freien gezeu. Hervorragend erhalt. Hilfe, gelblich-gelblich, wunderbarer Scherhundausdruck, prächtiges Gebäude, 1. aut. Ganamerl, ungel. Ausdauer u. feuriges Temperament, steht zum Dehen frei. 308
evtl. billig zum Verkauf. Nach- weis. beste Verehrung. Nach- beweisung bei **„Korsun- lich“**, G. Walter, Wiesbaden, Goebenstr. 28, 1. L. 3389

Das Entzücken
jeder **jungen Mutter** bilden meine reizenden **Baby-Wäsche-Ausstattungen.**
J. Dott,
Wellritzstr. 53-3438

Gartenkies
liefert 3405
Speditions-Gesellschaft
Adolfstr. 1.

Schwarze
der beste echte Steinhäger.
Jude Schwarz, Steinhägerstr. 10, 10711

Ruß-fohlen
26 10 Str. 12.75
" Ia III. " 14.25
" Ia II. " 15.25
frei Keller gegen Barszahlung.
Alle anderen Sorten billigst.
Wilh. Weber
Bleichstr. 9-7. — Telefon 607.

Everclean-Dauer-Wäsche
zu haben nur bei G. Scappini, Michelsberg 2. 2094

oder so?
geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet an sein, ist ein großer Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. S. Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten die vorzuzgl. **Favorit-Schnitte.** Auch d. **Favorit-Jugend-Album** u. **Favorit-Handarbeits-Album** (A 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

Hier erhältlich bei: 767
Ch. Hemmer, Langgasse,

Syphilis-
Heilung in kürzester Zeit ohne Kastration, ohne Einwirkung auf Schilddrüse, ohne sonstige Gefahr, ohne Vererbung. Überall sofort annehmlich durchführbar. Auskunft kostenfrei ohne jede Verpflichtung in deutscher, russischer oder französischer Sprache. Dr. A. Uecker in Wiesbaden (Süd).

Damen
find. Hebevolle Aufnahme in deutscher Privat-Entbindungs-Klinik, kein Heimberich, kein Vorwand erforderlich. Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy, Frankreich.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Schnell- und Postdampferverbindungen von Bremen nach
New-York • Boston
Philadelphia • Baltimore
New-Orleans • Genoa
Kanon • Kuba • Brasilien
Argentinien • Chile
Australien
Oceania • Indien • Australien
Genoa • New York
Mittelmeer-Dienst
Reisebüros
Weltreisbüros
Nähere Auskunft, Fahrarten und Preislisten durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
Wiesbaden: J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 68. 3. 195,7

Kind besserer Herkunft.
diskr. Geburt, findet liebevolle Aufnahme od. einen einmaligen Besuch, als einen annehmlichen Besuch. Ab. V. Stanner, Seegraben, Gutenbergstr. 19. 47821

Phrenologin Frau Löwith
Schiersteiner Str. 11, Wth. P. 1. Täglich zu sprechen. 3189

Berühmte Phrenologin
für Herren u. Damen, a. Sonntag. Michelsberg 8, Bbb. 2. f. 8272 Käthe Gäbler.

Eine schöne saubere Raube in gute Hände zu verpacken. Dohseimer Str. 94, 1. L. 47821

Tätowierungen entfernt
sicher u. schnell, ohne Berufshinderung, einmalige Behandlung. R. Rohmann, Mauritsstr. 5, 2. Etage. Von 11-7. Sonntag von 9-2 Uhr. 18181

Hämorrhoiden-
Leidende, die alles ohne dauernden Erfolg angewandt, verlangen sofort kostloses Auskult in versch. Kavernen ohne Ausdrück durch Apotheker Dr. A. Uecker in Wiesbaden (Kreis-Soran N.-L.). 18181

Lästige Haare
an Händen und Armen, **Damenbart** entfernt leicht und schmerzlos in wenigen Minuten das völlig giftfreie, unschädliche **Rino-Depilatorium.**
Wird nur mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt. Ist durchaus haltbar und greift die Haut nicht an. **Flacon M. 1.25.**
Nur echt mit Firma: **W. Schuler & Co., G.m.b.H., Weinstraße 10, 10711**

Drogerie Siebert, am Schloss, Zentral-Drog., Friedrichstr. 16. Drogerie Bode, gegenüb. Kochstr. Drogerie Otto Lillie, Moritzstr. 12. Schützenhof-Apotheke, Langg. 11. Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45. Drog. Machenheimer, Bismarckstr. 1. Nero-Drogerie, Nerostr. 46. Drog. A. Jönke, Kais.-Friedr.-R. 30. Drogerie W. Graef, Webergasse. Viktoria-Drogerie, Rheinstr. 101. Drogerie Alexi, Michelsberg 9. Drog. W. Geipel, Bleichstr. 19. Drog. J. Minor, Schwalbach-Str. 49. Drog. C. Portzehl, Rheinstr. 67. Drog. J. Rossel, Wagemannstr. 57. Drog. F. Sauter, Oranienstr. 50. Drog. F. Sperling, Moritzstr. 24. Drog. Th. Wachsmuth, Emserstr. 64. Drog. C. Witzel, Michelsberg 11.

Eine ernste Mahnung zu rechter Zeit!

Im Frühjahr und Sommer glauben viele unserer Leser in den landwirtschaftl. Kreisen ohne Zeitung auskommen zu können.

Sie täuschen sich. — Eine Stunde Erholung hat jeder Bauer, jeder Arbeiter täglich, um sich durch die Zeitung auf dem Laufenden zu halten, was in der Welt vorgeht. — Außerdem haben die Abonnenten, die jetzt abbestellen, **keinen Anspruch auf die Versicherung.**

Die vermehrte Arbeit des Landwirts im Frühjahr bringt größere Gefahren eines Unfalles mit sich. Deshalb bleibt Eurem gewohnten Blatte, den „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ treu, damit Ihr im Genuße der Versicherung bleibt!

Welche Gefahren jedem Bauer, jedem Arbeiter, überhaupt Jedermann täglich drohen, zeigt nebenstehende Zusammenstellung.

Denken Sie darüber nach in welche Verhältnisse die Hinterbliebenen — Frau, Kinder, arme alte Eltern — kommen können, wenn der Ernährer plötzlich bei seiner Arbeit verunglückt. — — —

Eine Volksversicherung

im wahren Sinne des Wortes ist daher die

Abonnentenversicherung der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Eine große moderne Tageszeitung, die inhaltlich von keiner anderen Zeitung in Wiesbaden und dem Rheingau überboten wird, die Sie über alle Vorgänge in der Welt, aus Nah und Fern, schnellstens unterrichtet, erhalten Sie um **70 oder 90 Pfg. monatlich.**

Die Versicherung gegen Tod oder Ganzinvalidität durch Unfall ist **ganz umsonst** inbegriffen. Denken Sie darüber nach und abonnieren Sie noch heute.

Uebergaben Sie bitte nebenstehenden Bestellschein **deutlich unterschrieben** unseren Agenten, Filialen und Zeitungsträgern; auch Postanstalten und Briefträger nehmen solche an.

Bestellschein.

Ich bestelle hierdurch ab April 1914 und folgende Monate die

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Ausgabe A ohne die Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ mit Bestellschein durch die Trägerin oder die Agentur monatlich nur **70 Pf.**
durch die Post bezogen (ohne Bestellschein) 70 Pf.

Ausgabe B mit der farbigen illustrierten Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ mit Bestellschein durch die Trägerin oder die Agentur monatlich nur **90 Pf.**
Durch die Post bezogen (ohne Bestellschein) 90 Pf.

Name:

Stand:

Ort, Straße u. Nr.:

(Bitte deutlich ausfüllen. Nichtgewünschtes bitte durchstreichen.)

Bisher erfolgte Auszahlungen.

Art des Unfalles	Name, Stand, Wohnort des Verunglückten	Ausbez. Betrag
Durch Ueberfahren eines elektr. Straßenbahnwagens	Reinh. Hahn, Regier.-Hauptkassenbuchhalter, Wiesbaden	1000.—
" Blutvergiftung	Ludw. Jul. Müller, Bahnassistent, Wiesbaden	1000.—
" Blutvergiftung	Herm. Formberg, Glasmaler, Wiesbaden	250.—
" Sturz in einen Aufzugschacht	Joh. Zimmer, Buchdrucker, Wiesbaden	500.—
" schwere Brandwunden	Joh. Weber, Friseur, Wiesbaden	500.—
" einen Sturz	Paul Stillger, Tagelöhner, Wiesbaden	1000.—
" Hufschlag eines Pferdes	W. Th. Scheurer, Tagelöhner, Wiesbaden	1000.—
" Hufschlag eines Pferdes	Bernhard Spahn, Kutscher, Wiesbaden	1000.—
" Hufschlag d. Pferdes b. Henaufladen	Peter Bauer, Fuhrmann, Frauenstein	1000.—
" Absturz von der Leiter	Friedr. Kühling, Tüncher, Biebrich	1000.—
" Meuchelmord	Franz Schipper, Arbeiter, Dohheim	500.—
" Hineingeraten i. d. Trommel b. Dreschen	Wilh. Leonh. Strack, Landwirt, Osterspai	500.—
" Sturz vom Küchenstuhl	Frau Elise Förschner, Wiesbaden	1000.—
" herabfallenden Pflasterstein	Rob. Neumeister, Kanalbauarbeiter, Wiesbad.	1000.—
" Ueberfahren eines Fuhrwerks	Franz Grünthaler, Obsthändler, Wiesbaden	1000.—
" Scheuen der Pferde	Karl Schmidt, Agent, Dohheim	1000.—
" Ueberfahren einer Lokomotive	Karl Krieger, Hilfsweichensteller, Wiesbaden	1000.—
" Sturz vom Pferde	August Pfeiffer, Landwirt, Auringen	1000.—
" Benzinexplosion	Anton Arnold, Schneidermeister, Wiesbaden	500.—
" Ertrinken im Rhein	Leonh. Stillarius, Schiffskoch, Bingen	125.—
" Ueberfahren einer Lokomotive	Christ. Mauer, Maurer, Naurod	500.—
" Einatm. von Schwefelwasserstoffgas	Alois Münch, Fabrikarbeiter, Eltville	1000.—
" Absturz vom Gerüst	Adolf Todt, Tüncher, Wiesbaden	1000.—
" Gasvergiftung	Wilhelm Schröder, Tagelöhner, Schierstein	1000.—
" Absturz vom Wagen	Albert Kölling, Fuhrunternehmer, Dohheim	1000.—
" Verstauchung beim Absteigen der elektr. Straßenbahn	Karl Pabst, Tagelöhner, Wiesbaden	300.—
" Sturz	Theodor Gebauer, Schreiner, Wiesbaden	250.—
" Absturz vom Neubau	Heinr. Roth, Zimmermann, Hochheim a. M.	500.—
" Ertrinken	Wilh. Wittmer, Hahnstätten	250.—
" Ueberfahren eines Lastwagens	Ghefrau d. Maurers Gg. Braun, Nordenstadt	200.—
" Sturz b. Transport einer Kommode	Johann Kern, Fuhrmann, Wiesbaden	200.—
" Absturz vom Dache	Carl Nicolai, Tüncher, Wiesbaden	1000.—
" Zertrümmerungsbruch des rechten Unterschenkels	Peter Phil. Bach, Steinbrecher, Kettert	500.—
" Erdbeben bei Kanalarbeiten	Leonhard Straub, Installationsgehilfe, Wiesb.	1000.—
" Ueberfahren d. Scheuen der Pferde	Martin Holz, Fuhrmann, Erbach (Rhein)	500.—
" Unfall im Schacht unter Tage	Heinr. Rink, Bergmann, Braunsfels ^(Kreis) _(Wehlar)	125.—
" Aufschlagen an eine Tischkante	Julius Reimann, Konditor, Wiesbaden	300.—
" Sturz in eine Grube	Adolf Lehmann, Maurer, Auringen	500.—
" Einsturz einer Kirchenmauer	Wilhelm Hettler, Maurer, Dohheim	1000.—
" Erschlagen beim Baumschlagen	Georg Friedr. Christ. Bestier, Bärstadt	500.—
" Herabstürzendes Gestein im Bergwerk	Aug. Herkersdorf, Bergm., Auringen (Lothr.)	250.—
	Summe Mk.	27750.—

Zusammen 27750 Mark.